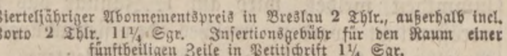
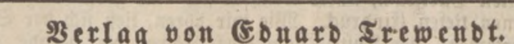
Breslauer Zeitung.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 593 Morgen-Ausgabe.



Freitag, den 19. Dezember 1862.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. Dez. Die „Sternztg." bringt über die bei dem Bundestage beantragte Delegirten-Versammlung einen Leitartikel, welcher mit den Worten schließt: ein Majoritätsbeschluß, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden sollte, würde einen Bundesbruch in sich schließen (s. Abendpost). (Wolff's T. B.)

Warschau, 18. Dez. Im warschau-plocker Gouvernement ist, mit Ausschluß der Städte Warschau, Kalisch, Plock, der Kreise Petrikau, Lipno und beider Eisenbahnstriche, der Kriegszustand aufgehoben, im Kreise Krasnyslaw ist der Kriegszustand abermals eingeführt worden. Der Kreisrath v. Przasnysz ist wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst. (Wolff's T. B.)

Turin, 17. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Innern, die Regierung nehme die Ernennung des Untersuchungs-Comite's über die Brigantage in Neapel an, verwahre sich jedoch gegen Uebergriffe desselben in die Executive. Die Regierung sei zu jeder Anstrengung behufs Unterdrückung der Brigantage entschlossen, um ihr Wiedererscheinen im nächsten Frühjahr zu verhindern. Der Hauptzweck der Regierung sei die „Wiederherstellung der Autorität des Gesetzes". Die Kammer ging nach kurzer Discussion zur Tagesordnung über. Bertani beantragte: Die Kammer wolle erklären, daß in den Arrestationen von Deputirten in Neapel die Souveränetät des Parlaments angegriffen worden sei. Natazzi verlangte volle Discussion des Gegenstandes. Das Haus nahm jedoch die Tagesordnung an. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Dec., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staats-Schuldscheine 90⅛. Prämien-Anleihe 128. Neueste Anleihe 107¾. Schlesischer Bank-Verein 101. Oberschlesische Litt. A. 177. Oberschles. Litt. B. 156¼ B. Freiburger 142¾. Wilhelmsbahn 64½. Neisse-Brieger 84½. Tarnowitzer 57¾. Wien 2 Monate 85. Oesterr. Credit-Aktien 94¾ B. Oesterr. National-Anleihe 70. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133½. Oesterr. Banknoten 86¼. Darmstädter 95⅞. Commandit-Antheile 101¾. Köln-Minden 192. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63¾. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 130¾. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151½. London 2 Monat 6, 21¼. Paris 2 Monat 79 11/12.

Wien, 18 December. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, —. National-Anleihe 82, —. London 116, 75.

Berlin, 18 Dec. Roggen: behauptet. Dec. 46⅜, Dec.-Jan. 46⅛, Jan.-Febr. 46, Frühjahr 45⅝. — Spiritus: unverändert. Dec. 14¾, Dez.-Jan. 14¾, Jan.-Febr. 14⅚, Frühjahr 15 5/12. — Rüböl: fester. Dec. 14 5/12, Frühjahr 14⅙.

✱ Die Erlasse des Justizministers und des Ministers des Innern.

Sieben Städte stritten, in Griechenland erbittert um die Ehre, den göttlichen Sänger Homeros geboren zu haben; eben so erbittert streiten in Deutschland sieben Staaten um die zweifelhafte Ehre, am schlechtesten regiert zu werden. Früher schienen die Ansprüche Kurhessens und Mecklenburgs unerschütterlich, und Niemand wagte, ihnen die Palme streitig zu machen; auch Preußen hielt sich — wahrscheinlich aus angeborener Bescheidenheit — von dem Wettrennen zurück; was aber in der letzten Zeit von der preußischen Reaction in die Waagschale geworfen ist, das berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für unser Vaterland. Gelangt die Feudalpartei zu ihrem Ziele, so werden jene Länder einsehen, daß man nie ruhig auf den Lorbern schlafen darf.

Wir leiten diese Wahrheit nicht etwa aus den Erlassen der Grafen zur Lippe und zu Eulenburg über die Controlirung der politischen Thätigkeit der Beamten ab — aus dem einfachen Grunde nicht, weil wir sonst der Staatsanwaltschaft in die Hände fallen würden. Eine Kritik von „Anordnungen der Obrigkeit" ist dem preußischen Journalisten bei der jetzigen Handhabung der Preßgesetze überhaupt erschwert, weil nur die Vertreter des öffentlichen Ministeriums die ungestraft nicht zu überschreitende „Grenze des Erlaubten" kennen. Solche Kritik wird jetzt auch überflüssig, da jene Anordnungen stets den deutlichen Stempel der Reaction tragen und schon vor ihrem Erscheinen von der „Kreuzzeitung" im hellsten Lichte vorgeführt sind. Ob diese Beleuchtung im Sinne der Reaction nicht gerade dazu führt, die Anordnungen dem Hasse und der Verachtung auszusetzen, ist eine andere Frage. Der Journalist, welcher seine Leitartikel nicht in der Dessauerstraße schreibt, muß dem Rathe Heine's an die deutschen Dichter folgen: zu blasen, zu schmettern, zu trommeln, aber die Dichtung so allgemein als möglich zu halten. Wir stellen deshalb ganz allgemeine Betrachtungen über die Ziele an, welche die Reaction bei ihren Angriffen auf die persönliche Unabhängigkeit des Beamtenstandes verfolgt, und verwahren uns vor jeder Bezugnahme auf die beiden erwähnten Rescripte.

Ein Minister des alten Regiments in Preußen stellte den Satz auf: „Am leichtesten regiert sich ein mäßig hungerndes Volk." Die heutigen Feudalen wollen sich die Herrschaft über das Volk aber nach dem napoleonischen System, das überhaupt jetzt ihr Katechismus ist, leicht machen. — Napoleon hat das französische Volk entsittlicht, entnervt. Nicht die Lorbeeren, welche seit Jahren kümmerlich gerathen sind, nicht die Eitelkeit der großen Nation, welche den Beruf Frankreichs darin wähnt, im Namen des Fortschritts und der Civilisation andere Völker zu knechten: die bis in die tiefsten Stände gedrungene Corruption, die alle Willenskraft brechenden Ausschweifungen haben das einst so feurige, kräftige Roß gezähmt, daß ihm sein Reiter mit den Sporen die Weichen zerreißen und übermüthig ausrufen kann: „Sehet da, wie leicht dieses Volk zu regieren ist!"

„Sehet da, wie leicht dieses Volk zu regieren ist!" wiederholt die preußische Reaktion. „Machen wir's dem schlauen Kaiser nach!" Und sie fordert auf zum Rütteln an der Grundsäule der öffentlichen Moral, der unparteiischen Rechtspflege und Verwaltung. Zuerst wollen die Feudalen die persönliche Unabhängigkeit der Beamten, namentlich der Richter brechen, damit alsdann die amtliche Unabhängigkeit von selbst zerfalle. Das angeordnete System der Beaufsichtigung jedes Beamten durch seinen Vorgesetzten giebt das Geschick des Ersteren in die Hand des Letzteren. Durch die Bestrebungen der Kreuzzeitungspartei, eine dem Jesuitenorden nachgeahmte Institution einzuführen, wird die Heuchelei gefördert und an Stelle der männlichen Wahrheit protegirt. Hat doch die Kreuzztg. den Erlaß des Justizministers mit der Note begleitet: die Allerh. Ordre, derzufolge die Richter lediglich nach der Anciennetät avanciren, solle eine Modification erfahren. Wenn dem pecuniär so traurig situirten Beamten nur dann das zur Verbesserung seiner Lage nöthige Vorwärtskommen möglich ist, wenn er die politischen Ansichten der Regierung theilt oder heuchelt, die Ansichten, welche seit einem Jahre in Preußen drei- bis viermal gewechselt haben; dann muß als unerläßliche Bedingung für den Eintritt in den Staatsdienst ein Gewissen von Kautschuck gefordert werden, wie dies bei den Männern der officiösen Presse schon längst obligatorisch ist. Männer solchen Gewissens werden freilich mit Lust am Boden kriechen und Wohlgefallen am Staube finden, werden nach den Schwächen und Launen der Oberen spähen, keine politische Meinung, keine religiöse Ueberzeugung haben, als die ihrige, werden nach Verwaltungsrücksichten und nicht nach dem Gesetze Recht sprechen. „Die Grundsäule unseres Staates ist die Justiz," sprach Friedrich Wilhelm I. Gelingt es der Reaction, eine Bureaukratie in ihrem Sinne zu schaffen, dann wird das strahlende Juwel der preußischen Krone geraubt und an seine Stelle ein matter Glasstein gesetzt. — „So denn das Salz dumm wird, womit soll man denn salzen?" Wenn der Beamtenstand, der Richterstand demoralisirt ist, dann frißt die Corruption wie ein Krebsschaden immer tiefer in den Staatskörper. Bestechlichkeit und Bestechungsversuche, Ueberlistung und Gewaltthätigkeit sind die natürlichen Folgen.

Und dazu das bei der Beaufsichtigung der Beamten schwerlich ausbleibende unsittliche Spionirsystem. Der Vorgesetzte belauscht den Untergebenen, der Untergebene den Vorgesetzten. Das Vertrauen zu dem Mitbürger schwindet, in seinem Nachbarn fürchtet jeder einen Denuncianten, einen Demagogenriecher. Hat doch unsere Reaction schon so herrliche Pröbchen im Spioniren abgelegt, hat sie doch selbst den Prinzen von Preußen durch ein Subject, wie — doch wer weiß, ob es heute noch erlaubt ist, Emil Lindenberg dem Hasse und der Verachtung auszusetzen.

Wir malen schwarz. Man mag jetzt die stumpfeste Feder in die Milch der frommsten Denkungsart tauchen, man wird doch eine Satire schreiben. Wenn wir mit allen Kräften für die Unabhängigkeit des Richterstandes, für das Bürgerrecht der Beamten auftreten; so geschieht dies am wenigsten im Interesse unserer Partei, sondern hauptsächlich, weil wir eine geachtete, nicht nur physisch, auch moralisch herrschende Regierung für die Grundbedingung des Staatslebens halten, weil wir die Gefahr abwenden wollen, daß das Mißtrauen des Volkes in die Intentionen der Regierung den Staat in den Abgrund stürze. Wir sind freilich sicher, daß wir, wie jeder, der in Wahrheit ein Freund der Staatsgewalt ist, von jener mit unmoralischen Mitteln kämpfenden Partei als Demokraten, Revolutionäre verschrieen werden. Wir wollen den Herren ihr Denunciationsgeschäft erleichtern und die Aussprüche zweier Männer, die nach den Anschauungen unserer Feudalen auch Demokraten sein würden, und deren einer sich noch dazu einen Beamten nannte, über den vorliegenden Gegenstand anführen.

Stein und mit ihm König Friedrich Wilhelm III. erkannte das Hauptleiden des preußischen Staates in einer einzig nach der Gunst der Höheren strebenden Bureaukratie. Zur Regeneration des Staates war zuerst eine Regeneration des Beamtenstandes nöthig. In welchem Sinne dieselbe vorgenommen wurde, ergiebt die Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzial-, Polizei- und Finanzbehörden vom 26. Dezember 1808, in welcher den Beamten eingeschärft wurde, daß „sie selber Bürger sind und bleiben, auch wenn ihnen Staatsämter anvertraut würden." Der Beamtenstand sollte nicht mehr eine indische Kaste, abgeschlossen von dem übrigen Volke sein, sondern er sollte sich als Staatsbürger fühlen, die Selbstständigkeit, die männliche Würde wahren, welche allein ihn zur Thätigkeit für das Wohl des Landes befähigen.

Ein anderer „Demokrat", Friedrich II., schildert treffend die Gefahr, welche für den Staat aus einer Parteiregierung und aus dem Mißtrauen gegen die Leiter der Regierung hervorgeht, das eine natürliche Folge der Untergrabung der Unabhängigkeit des Richterstandes, der Corrumpirung der Verwaltungsbeamten ist.

„Die Regierung ist zu redlicher, einsichtiger und uneigennütziger Thätigkeit verpflichtet" — sagte vor mehr als 100 Jahren der große Monarch. „Der Fürst ist nur der erste Diener des Staats und muß jeden Augenblick seinen Mitbürgern von seiner Verwaltung Rechenschaft ablegen. Die Staatsregierung kann irren; denn irren ist menschlich und die Staatsregierung besteht aus Menschen; Unfehlbarkeit von ihr verlangen, wäre Thorheit. Was man aber von ihr verlangen kann, das ist das Bewußtsein ihres eigenen hohen sittlichen Zwecks, das ist wahre tiefgegründete Ueberzeugung von der Gerechtigkeit, der Nothwendigkeit und dem moralischen Gehalte ihrer jedesmaligen Maßnahmen, mögen diese auch noch so sehr mit der Ansicht vieler Staatsbürger im Widerstreite stehen. So lange man an den sittlichen Gehalt, an die Ueberzeugungstreue der Regierung glaubt, so lange achtet man sie und überläßt sich der Hoffnung, daß eine spätere bessere Ueberzeugung der jetzigen irrigen weichen werde. So lange bei der Staatsregierung wenigstens das redliche Streben nach Wahrheit unzweifelhaft besteht, so lange sie wahr ist in jeder Beziehung, wahr in ihren Worten und Handlungen, wahr in ihrem Verhältniß zu den Unterthanen, so lange ist Verständigung möglich. Aber wenn die Staatsregierung aufhört, offen und wahr zu sein, wenn sie in ihren Mitteln unedel und versteckt wird, so weicht mit einem Male die sittliche Grundlage, worauf das ganze Verhältniß beruhte, unter den Füßen weg, und das Gemeinwesen fällt in einen bodenlosen Abgrund von Unsittlichkeit aller Art. Geringschätzung, Haß, Furcht, Mißtrauen treten an die Stelle der früheren Hochachtung; Jeder fühlt sich gekränkt und beleidigt, Jeder fühlt sich entwürdigt. Die gemeinsame Atmosphäre, in der Alle athmeten, das Bewußtsein eines allgemeinen, Alle unter einander verbindenden sittlichen Strebens ist dann vergiftet; die moralische Herrschaft der Regierung hat aufgehört; der moralische Kitt, wodurch sie alle einzelnen Theile des Staates mit sich im innersten, festesten Verbande hielt, ist aufgelöst und zersetzt, und der äußere Zwang kann auf mechanische Weise nur noch die Unterthanen an den Befehlenden so lange knüpfen, bis auch dieser entzwei reißt."

Es ist nicht möglich, treffender, als Preußens größter Monarch gethan, die endlichen Folgen des von den Feudalen angestrebten Regierungssystems zu zeichnen; uns Allen erwächst aus dieser Erkenntniß die Pflicht, mit Rath und That den bedrohten Beamtenstand zu schützen. Wir können nicht verhindern, daß Ehrenmänner versetzt, pecuniär geschädigt, aus ihren Aemtern entlassen werden, aber wir können durch moralische und materielle Unterstützung derselben ihren Collegen Muth machen, in Wahrung ihrer Staatsbürgerrechte auszuharren. Hundertweise können die Beamten nicht gemaßregelt werden es liegt deshalb in unserer Hand, mit unseren Unterstützungen Schritt zu halten mit den Versetzungen und Entsetzungen.

Bewahre aber auch der ganze Stand sein Recht! Als im Jahre 1844 unter dem Schutze des Disciplinargesetzes mehrere richterliche Beamte gemaßregelt wurden, da gab es nur wenige Ehrenretter der preußischen Justiz, ihnen voran Heinrich Simon. Fast alle von den 6000 preußischen Juristen schwiegen. Gott sei Dank! Die Manneswürde ist jetzt keine Seltenheit mehr unter den preußischen Beamten; sie selbst werden auf ihr Recht bestehen, und wenn sie ihrem Gerechtigkeitsgefühle zum Opfer fallen, wird das Volk ihre Stütze sein.

Preußen.

⊖ **Berlin,** 17. Dez. [Die Candidatur des Königs Ferdinand von Portugal für den griechischen Thron. — Die Handelsfrage. — Die diplomatischen Beziehungen zu Kurhessen.] Die von mir jüngst geäußerten Zweifel in Betreff der Candidatur des Königs Ferdinand von Portugal für den griechischen Thron werden jetzt auch durch die Mittheilungen londoner Blätter bestätigt. Es erhellt aus den naiven Geständnissen der Palmerston'schen Organe, daß König Ferdinand von der britischen Diplomatie zum Prätendenten wider Willen gestempelt wird. Das Project wird von Seiten der übrigen Großmächte zwar wenig ernsten Widerstand, aber ebensowenig irgend welche Unterstützung finden. Gegen die Person des vorgeschlagenen Candidaten ist zwar kein begründeter Einwand zu erheben, und die Bedenken gegen die engen Beziehungen zwischen dem koburg'schen Fürsten- und dem englischen Herrscherhause würden schwerlich eine entscheidende Geltung erlangen; aber die Berufung des Königs Ferdinand hat vor Allem den Uebelstand, daß sie nach der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse, die griechische Thronfrage eigentlich nur vertagt, statt sie für die Dauer zu erledigen. Die koburgische Dynastie in Portugal steht zur Zeit auf so wenig Augen, daß die Nachfolge des Königs Ferdinand in Griechenland voraussichtlich wiederum zu einer die Ruhe des Orients bedrohenden Frage werden müßte. Möglich, daß gerade diese Seite der Sache in die Berechnungen einiger Diplomaten paßt, welche auf die baldige Wiederkehr einer orientalischen Krisis speculiren. Indessen stimmt eine solche Speculation keineswegs mit dem bisher verfolgten System der englischen Politik. Daher klingt es auch vollkommen glaublich, wenn in diplomatischen Kreisen davon die Rede ist, daß dem Konig Ferdinand vertraulich der Rath gegeben worden ist, sich mit einer englischen Prinzessin zu vermählen, um durch eine neue Descendenz die Fortdauer seiner Dynastie in Griechenland zu sichern. König Ferdinand, im Ibhre 1816 geboren, steht noch im rüstigsten Mannesalter und als seine künftige Ehegenossin dürfte in erster Linie die Prinzessin Marie von Cambridge, eine Cousine der Königin Victoria, in Aussicht genommen sein. — Schon jüngst habe ich Ihnen angedeutet, daß man hier die Hoffnung auf eine günstige Lösung der Handelsfrage nicht aufgiebt, wenn auch die von Oesterreich angefachte würzburger Polemik sich noch eifrig in den süddeutschen Organen herumtummelt. Von zwei Seiten her sind die Aussichten in jüngster Zeit entschieden besser geworden, nämlich von Kurhessen und Sachsen her. Wie mächtig auch in Kassel der österreichische Einfluß noch immer sein mag, so wird doch die kurfürstliche Regierung sich schwerlich zu dem Wagniß entschließen, durch Opposition gegen den Handelsvertrag mit Frankreich gleichzeitig die vollkommenste Rücksichtslosigkeit gegen die Landesvertretung und den Bruch mit Preußen zu proclamiren. Keinesfalls würde das gegenwärtige kasseler Ministerium sich zu einer solchen Politik hergeben. Andererseits wird aus Sachsen gemeldet, daß Herr v. Beust sich allmählich (vielleicht in Folge der leipziger Kundgebungen) von der Unhaltbarkeit eines sogenannten Vermittelungs-Standpunktes überzeugt und sich bereit findet, seine frühere Zustimmung zu dem preußischen Handelsvertrage, als eine unbedingte gelten zu lassen. — Der Baron Harry v. Arnim soll für den Gesandtschaftsposten in Kassel designirt sein; doch ist über die Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindung mit der kurfürstlichen Regierung augenblicklich noch keine Entscheidung getroffen.

Marienburg, 16. Dez. [Nationalfonds.] Vor Kurzem ging an die Redaction unseres „Kreisblattes" ein Inserat ein, in welchem sich die Herren Grunau-Lindenau, O. Rentel-Katznase, Monath-Neudorff, Regier, Schenkel-Marienburg zur Annahme von Beiträgen für den Nationalfonds bereit erklärten. Dasselbe ist mit der Bemerkung „Ist vom Herrn Kreissecretär gestrichen" aus Marienburgs Landrathsamts-Presse herausgemaßregelt.

Danzig, 16. Dezbr. [Von der Marine.] Gestern Nachmittags zogen die Besatzungsmannschaften der Fregatte „Thetis", mit dem Musikchor der Garde und der Artillerie an der Spitze, von dem verlassenen Schiff nach der Stadt und dem Wachtschiff „Barbarossa". Dort wurden die ausgedienten Matrosen entlassen und die noch in der Dienstzeit befindlichen kasernirt, Letzteren jedoch die Zusicherung eines mehrwöchentlichen Urlaubs gemacht. Wie das „Danz. Dampfb." hört, soll die Fregatte „Thetis", sobald das Wasser bei dem jetzt eingetretenen Thauwetter steigt, nach der königl. Werft durchgeeist werden, um zur nächstjährigen Indienststellung reparirt werden zu können, bis dahin verbleibt ein Lootse und 10 Mann als Wache auf dem abgetakelten Schiffe.

Deutschland.

Stuttgart, 14. Dez. [Die heutige Landesversammlung der deutschen Fortschrittspartei] in Würtemberg, die in Eßlingen abgehalten wurde, eine ununterbrochene Sitzung von etwa fünf Stunden, hat nach der „D. A. Z." für jeden Freund der nationalen Reform ein befriedigendes Resultat geliefert. Die Anträge des Comite's waren in vermittelnder Absicht gestellt worden, um einer Spaltung innerhalb der Partei selbst vorzubeugen; doch hielten sie die Beschlüsse des Abgeordnetentages in Weimar und der koburger Versammlung als maßgebend aufrecht. Diese versöhnliche Haltung des Comite's war aber nicht nach dem Sinne unserer sogenannten „Großdeutschen." Sie wollten von dem Antrage nichts wissen, der gegen die Rechtsbeständigkeit des Bundestages gerichtet ist; sie wollten nichts — sogar der „Reichsregent" Becher! — nichts von der Reichsverfassung wissen, da „man dem Parlament nicht vorgreifen dürfe"; sie verlangten, man solle mit der deutschen Reform warten, bis „der österreichische Landsturm auch nachkommen" könne. Kurz, es waren Anträge, die in nicht allzu entfernter Beziehung zu den Tendenzen des großdeutschen Bremservereins standen, so demokratisch gefärbt auch die Reden waren, welche die Herren Propst, Oesterlen, Hopf und Becher zu ihren Gunsten hielten. Die Herren Adolf Seeger, Hölder, Fetzer, Ludwig Seeger und andere schlugen sie siegreich aus dem Felde, und der National-Verein und die Partei, welche weder von Großösterreich, noch von

Großpreußen etwas wissen will, behauptete den Platz. Die Anträge des Comite's in der deutschen wie in der würtembergischen Verfassungsfrage wurden mit einer Mehrheit von etwa 400 gegen 10 Stimmen von der Versammlung angenommen. Der Kampf war heiß, aber die Mehrheit eine so entschiedene, daß schon dadurch der Einfluß der sogenannten „Großdeutschen" innerhalb der Partei ein für allemal gebrochen und jeder Spaltung hiermit vorgebeugt ist. Die Beschlüsse lauten:

1) Das würtembergische Gesetz vom 1. Juli 1849, betreffend die Einberufung einer Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung im Sinne der deutschen Grundrechte, besteht trotz der königlichen Verordnung vom 6. Novbr. 1850, welche dessen Abschaffung aussprach, noch zu Recht, da diese Verordnung ein giltiges Landesgesetz nicht abschaffen konnte. 2) Die Reichsverfassung vom 28. März 1849 ist vollkommen rechtsgiltig; es ist eine neue National-Versammlung einzuberufen, welche die noch unerledigte Oberhauptfrage löst und etwa für nothwendig oder wünschenswerth erkannte Abänderungen vornimmt. Die Versammlung erklärt es als eine dringende nationale Forderung, daß alle deutschen Bundesstaaten mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs sich dem in der Reichsverfassung begründeten Gesammtverbande anschließen. Sollten aber der Herstellung einer Gesammtdeutschland umfassenden bundesstaatlichen Einigung in Deutsch-Oesterreich oder in einem anderen deutschen Staate für jetzt unübersteigliche Hindernisse im Wege stehen, so darf dies für die übrigen Staaten kein Abhaltungsgrund sein, mit der Ausführung des nationalen Werkes an ihrem Theile zu beginnen. 3) Es werden von einem zu wählenden Comite Sammlungen für die Zwecke der Fortschrittspartei in Würtemberg veranstaltet. Der Beitritt zum Nationalverein wird auf's Neue dringend empfohlen. Die Versammlung erwartet von den Blättern und sämmtlichen Angehörigen ihrer Partei, daß sie deren Bestrebungen im Sinne der gefaßten Beschlüsse unterstützen, von den Abgeordneten aber insbesondere, daß sie sich dem in Weimar gegründeten deutschen Abgeordnetentage anschließen. 4) Der preußischen Abgeordnetenkammer, sowie dem preußischen Volke wird für ihre unerschütterliche Haltung in dem obschwebenden Verfassungskampfe die Anerkennung der Versammlung ausgesprochen.

Kassel, 15. Dezbr. [Die Krisis], welche abermals hereinzubrechen drohte, ist wieder glücklich beseitigt. Die Minister, die, mit Ausnahme des Herrn Pfeiffer, sämmtlich die von den Ständen geforderte Gesetzesvorlage in Betreff der Forterhebung der Steuern für nothwendig und zweckmäßig erkannten, waren einmal wieder in der Lage, ihr Entlassungsgesuch aus der Tasche zu holen. Darauf erfolgte die Genehmigung der geforderten Vorlage. So kann es sich, wie wir längst voraussagten, bei jeder wichtigern Handlung wiederholen. Nur dadurch, daß sie stets zum letzten Schritt entschlossen sind, können die Minister ihre Stellung behaupten. Denn soviel ist klar, daß ein mehr reactionäres Ministerium nur in den Reihen des Hessenvereins zu suchen ist und daß ein solches Ministerium von Preußen nicht geduldet wird (Warum denn nicht? Die Red.) und auch die Herren vom Hessenverein nicht bei Tage ins Feuer gehen, sondern viel lieber hinter den Coulissen schüren und hetzen. Was Herrn Pfeiffer betrifft, so erklärt sich dessen Dissens bei der Steuerfrage aus der halben und schiefen Stellung, die er einnimmt in einem Ministerium, welches eine liberale Verfassung zur Wahrheit werden lassen soll, da er doch mit seinen Neigungen und Wünschen den Hessenzeitungsbestrebungen zugethan ist. Herr Pfeiffer soll übrigens auch die Ursache sein, warum das Gesetz nicht, ohne daß eine Anregung vom Landtag ausging, vorgelegt ist. (Fr. J.)

Gera, 16. Dez. [Zur Illustration der früheren Ortspflege.] In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde die Vorlage des Ministeriums, welche die Einführung von Schwurgerichten im Anschluß an Sachsen-Weimar enthält, in ihrem allgemeinen Theil berathen und mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Bemerkenswerth ist, daß auch die Abgeordneten der Rittergutsbesitzer sämmtlich für die Vorlage stimmten. Einen sichtlichen Eindruck machten die thatsächlichen Mittheilungen, welche Abg. Jäger, als Referent des Gesetzgebungsausschusses, in seiner Rede über gewisse Vorkommnisse bei dem bisherigen geheimen und schriftlichen Verfahren im Criminalprozeß gab. Er erzählte (und diese Mittheilungen beruhen auf actenmäßiger Darstellung), daß beim Criminalgericht in Lobenstein ein wegen Brandstiftung und Diebstahl in Untersuchung befindlicher Mann über 6 Jahre in Untersuchungshaft gesessen, während dieser Zeit theilweise von dem Criminalwachtmeister als Feldarbeiter, Drescher, mit einem Wort als Knecht, natürlich unentgeltlich, verwendet worden wäre. In dieser mehr als sechsjährigen Zeitfrist, während welcher der Angeklagte sich in Untersuchungshaft befand, kommt ein Zeitabschnitt von einem Jahr elf Monaten vor, während welchem auch nicht ein Verhör oder Federstrich in der ganzen Untersuchungssache gethan wurde! Im Jahre 1852 leitete derselbe Criminalrath in Lobenstein wegen angeblicher Verbreitung revolutionärer Schriften (es handelte sich um eine angebliche Colportage der Schrift: „Hat das deutsche Volk ein Recht zur Revolution", von Becker) eine Untersuchung gegen eine Anzahl achtbarer Bürger Lobensteins ein. Die Untersuchung begann mit Haussuchungen, Verhaftungen, die erst dann wieder aufgehoben wurden, als hypothekarische Caution von den Verhafteten gestellt worden war, und endete — damit, daß die Akten, wie jener Criminalrath sich gegen den Abg. Jäger selbst ausgedrückt, unter den Tisch geworfen wurden. Bis zum heutigen Tage ist noch kein Abschluß erfolgt, seit einer Reihe von Jahren aber auch gar nichts in der Sache gethan worden. Diese Mittheilungen des Abg. Jäger machten sowohl am Ministertisch als in der Versammlung und bei dem auf den Tribünen versammelten Publikum, unter welchem sich eine große Anzahl von Juristen befand, einen tiefen Eindruck. Wie wir hören, ließ sich der Staatsrath für das Departement der Justiz vom Abg. Jäger die gerade in des letztern Händen befindlichen Akten über den ersterwähnten Fall ausbitten, und man vermuthet, daß in der Angelegenheit noch weitere Schritte erfolgen werden. Das Verhalten des Ministeriums in der gestrigen Sitzung bezeugte übrigens von neuem wieder, daß es in streng verfassungsmäßiger Weise die Verwaltung zu führen entschlossen ist, daß es die Achtung vor der Verfassung zur Richtschnur seines Handelns genommen und ebenso die Rechte des Volks wie des Fürsten wahren will. Die Zeiten des Hrn. v. Geldern sind dahin und die Differenzen, welche damals zwischen Volk und Regierung bestanden, beginnen zu schwinden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

***** Wien,** 16. Dez. [Der Kronprinz von Preußen. — Aus Siebenbürgen. — Das Räuberwesen in Ungarn.] Tönen Ihnen nicht die Ohren von allen den guten Lehren, welche hier in mehr oder minder officiöser Form Ihrem Thronfolger über die Gefahren des Kleindeutschthums und über die Vorzüglichkeit der „goldenen Mittelstraße" insinuirt werden? Gestern eröffnete das „Fremdenblatt" den Reigen der hochpolitischen Betrachtungen mit einem jener inspirirten Artikel, die es jetzt wieder häufiger bringt, zu deren Abfassung aber nicht immer die feinsten Federn Wiens verwendet werden. Das diesmalige Communiqué war eine so recht väterliche Mahnung, wie sie das alternde Familienhaupt dem in die Welt hinausziehenden Sohne mit auf den Weg zu geben pflegt; wie sie aber auch wohl ein schlauer Rival an seinen offenherzigeren Konkurrenten verschwenden mag, um ihn von kühnen Wagnissen abzuschrecken. Patriarchalisch oder gerieben, wie Sie wollen, jedenfalls echt hausbacken-spießbürgerlich: der preußische Thronfolger möge sich stets mit größter Unparteilichkeit daheim zwischen den Liberalen, den Junkern, nach außen hin zwischen Kleindeutschen und Anhängern des bundesstaatlichen Status quo in der Schwebe erhalten, so etwa auf der Höhe der Delegirten-Versammlung und des österreichischen Constitutionalismus. Der verwaschene und doch so gespreizte Artikel ward am besten durch den Titel charakterisirt, den ihm der „Wand." gab, als er ihn citirte: „wie das „Fremdenblatt" sich den Kronprinzen von Preußen denkt." Dazu könnte man nun freilich sagen „habeat sibi"; aber auch der „Botschafter" schlägt heute in einem langen Leitartikel denselben Ton an. Der Verfasser ist zwar so bescheiden, „nicht das eitle Verlangen auszusprechen, daß Se. königl. Hoheit unsere Zustände bewundere", kann indeß nicht umhin anzudeuten, daß es nur natürlich wäre, wenn der preußische Thronfolger sich zu Parallelen zwischen dem heutigen Oesterreich und dem heutigen Preußen angeregt fühlte; dann aber kommt des Pudels Kern: Preußen müsse durch sein Königshaus nicht blos vor seinen Junkern, sondern auch vor seinen Liberalen geschützt werden, weil diese den Bürgerkrieg heraufbeschwören wollen. . . . Preußens König habe die Mission, in der rechten Mitte zu stehen und die Gewalt nach innen wie nach außen zu wahren. Wie das Königthum diese seine Aufgabe lösen soll, wenn zu dem Behufe weder die Liberalen, weil sie kleindeutsch, noch die Großdeutschen, weil sie reactionäre Junker sind, brauchbar erscheinen, verräth uns der „Botschafter" nicht — wir mußten daher, als wir obige Zeilen lasen, an die Worte denken, welche man dem Herzog von Angoulème in den Mund legt: „man schieße auf das Volk!" rief er während der Julitage — und er fuhr, auf die Bemerkung, daß die Truppen den Dienst verweigerten, wüthend auf: „So schieße man auf die Truppen!" „Aber wer soll schießen?" Dem ungestümen Drängen der hetzenden „Kleindeutschen Partei" mit Hilfe der Großdeutschen wehren, das ginge schon; allein dann wieder die reactionären Gelüste der Großdeutschen durch den Liberalismus der Kleindeutschen überwinden, das ist doch ein kleiner Cirkelschluß. Uns indeß interessirt vor allen Dingen, Akt zu nehmen von dem Zugeständnisse des „Botschafter," daß also mindestens in Preußen, oder der größern Hälfte des nicht zu Oesterreich gehörigen Bundesgebietes, liberal und kleindeutsch allerdings congruente Begriffe sind, was doch zur Zeit des frankfurter Tages von dessen Verfechtern mit solcher Bitterkeit in Abrede gestellt ward. — Wie „Korunk" mit Bestimmtheit meldet, wird am 1. Januar das kaiserliche Handschreiben veröffentlicht werden, welches den siebenbürger Landtag auf den 10. April nach Klausenburg einberuft. Letzteres wäre eine unglaubliche Concession an das Magyarenthum, da in dem starrmagyarischen Klausenburg die Versammlung sich unter dem direkten Drucke des nicht minder starrmagyarischen Guberniums befinden würde; ich bezweifle daher die ganze Nachricht. Eben so wenig traue ich den mit erneuter Stärke auftretenden Gerüchten, daß die Audienzen, welche Statthalter Palffy bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien gleichzeitig mit dem Grafen Forgach bei Sr. Majestät gehabt, sich um die Eventualität der Einberufung des ungarischen Landtages gedreht und daß die Verständigung weit genug gediehen sei, um sie in der Thronrede beim Schlusse des Reichsrathes in einer ganz bestimmten Weise zu markiren. Ich habe vielmehr allen Grund zu der Annahme, daß diese Conferenzen sich um die Wojwodinafrage, in welcher die beiden ungarischen Magnaten auch wirklich nahe daran sein sollen, einen neuen Aufschub so erlangen, hauptsächlich aber um Maßregeln zur Unterdrückung des Räuberwesens in Ugarn gedreht haben. Unter den Beschlüssen, die in dieser Beziehung gefaßt sind, steht oben an die Einsetzung der Militär-Standgerichte in den vier am meisten gefährdeten Komitaten, Zala, Baranya, Veßprim und Somogy an Stelle der bisherigen Civil-Standgerichte, deren Beisitzer, oft selbst Grundherren, die Räuber für ihre eigenen Ländereien so sehr fürchteten, um energisch einzugreifen — Ausdehnung der standrechtlichen Behandlung auf alle Mitschuldige, Hehler u. s. w., während bisher nur die auf frischer That, oder in unausgesetzter Verfolgung, oder nach bewaffnetem Widerstande Ergriffenen, dem Standrechte verfielen — Erweiterung des für die standrechtliche Procedur festgesetzten Termines von 3 Tagen auf 8 Tage, während bisher mancher Angeklagte an den gewöhnlichen Richter verwiesen werden mußte, weil binnen dreier Tage seine Identität nicht festzustellen, oder die nothwendige Zeugenschaft nicht herbeizuschaffen war — endlich Abstimmung des Gerichtes per majora, während früher zur standrechtlichen Verurtheilung Einstimmigkeit erforderlich war.

[Der Kronprinz von Preußen] hat vorgestern auch die Aufwartung des diplomatischen Corps und der hohen Generalität entgegengenommen. — Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen ist für morgen (Donnerstag) Früh festgesetzt. Der Wartsalon, sowie die Treppen und Vorhallen im Nordbahnhofe werden zu Ehren der hohen Reisenden mit Blumen ausgeschmückt. Heute Mittwoch wird der Kronprinz an einer Jagdpartie im Auhofe des Thiergartens Theil nehmen, wobei nebst dem Kaiser die sämmtlichen Erzherzoge und ein zahlreiches Jagdgefolge erscheinen werden.

W. P. [Zur Frage von den Waffentransporten] aus Bessarabien nach den Donaufürstenthümern wird nachträglich von öffiziöser Seite bemerkt, daß, wie Frankreich, so nun auch Preußen den ursprünglich von England und Oesterreich in dieser Sache bei der Regierung des Fürsten Cusa unternommenen Schritten sich angeschlossen hat. Diese vier Mächte werden also gemeinsam in der Sache vorgehen, und es sind bezüglich der Form, in welcher dies geschieht, in Kürze weitere Andeutungen zu erwarten. Denn wenn auch die staatsrechtliche Stellung der Donaufürstenthümer auf dem pariser Congreß von 1856 definirt worden, so schließt dies doch die Annahme nicht aus, daß die Frage, in welcher Form die genannten vier Mächte mit der moldau-wallachischen Regierung bezüglich dieses Vorganges zu unterhandeln haben, einer weiteren Discussion unterliegt.

*** Wien,** 17. Dez. [Schluß des Reichsrathes.] Die erste Session des österreichischen Reichsrathes ist zu Ende. Morgen wird der Kaiser im Ceremoniensaale der k. k. Hofburg sie feierlich vom Throne herab schließen. Der geschäftliche Schluß hat bereits gestern in beiden Häusern stattgefunden. Die Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses haben ihre Abschiedsworte an die Häuser ge-

---

G. Ein deutscher Kaufmann des 16. Jahrhunderts.

Hans Ulrich Krafft's Denkwürdigkeiten, bearbeitet von Adolf Cohn. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht's Verlag. 1862.

Während der hohe und niedere Adel in Deutschland im 16. Jahrhundert immermehr ausartete und sich unter seinen Genossen das Krippenreiterthum ausbildete, welches sich bis auf die neueste Zeit unter verschiedenartigen Formen erhalten hat, erblühte in den Städten unsers Vaterlandes der Stand, der die Grundlage des gegenwärtigen Staatsbürgerthums wurde. In diesen Städten lebten Männer, die Augen und Ohren offen hatten für die ungeheuren Fortschritte im geistigen wie im materiellen Verkehr der Menschen und auf beiden Gebieten Eroberungen von der größten Wichtigkeit für Mit- und Nachwelt machten. Hier sammelten sich die Schätze, die der Handel, die die Wissenschaft erwarb, während die Burgen des Adels verfielen und an den kleineren und größeren Höfen des von seinen Landesherren zersplitterten Vaterlandes unter scheinbar glänzenden Formen Rohheit, Unwissenheit und in deren Gefolge Anmaßungen ihren Sitz nahmen, die um so jämmerlicher waren, als man doch meist nur von der Hand in den Mund zu leben gezwungen war. Das deutsche Bürgerthum hat die Greuel und das Elend nicht verschuldet, von denen unser Vaterland während des 17. Jahrhunderts heimgesucht wurde, aber wohl haben wir es diesem Bürgerthum zu danken, daß Deutschland nach dem dreißigjährigen Kriege nicht in landesherrliches Kammergut zerfiel und daß es außerdem nicht in die geistige Knechtschaft gerieth, mit der dasselbe seine Theologen bedrohten. Durch die vorliegenden Denkwürdigkeiten lernen wir einen Mann kennen, der ein deutscher Bürger im vollsten Sinne des Worts war. Hans Ulrich Krafft wurde am 25. März 1550 zu Ulm geboren. Sein Vater war einer der beiden Bürgermeister dieser Stadt gewesen und verblieb im Rath, als Kaiser Karl V. i. J. 1548 die demokratische Verfassung derselben stürzte. Hans Ulrich erlernte in seiner Vaterstadt die gewöhnlichen Elementarkenntnisse: Lesen, Schreiben und Rechnen und wurde dann nach Augsburg gesandt, wo er mit 12 Jahren als Lehrling in die Imhof'sche Handlung trat. Nachdem er hier drittehalb Jahre als „Schreiber" und zuletzt als Kassirer gedient hatte, reiste er um Lichtmeß 1565 zu Roß nach Lyon, wo er bei einem „frommen Huguenotten, Herrn Anton Pernig" zwei Jahre „mit Schreiben, Rechnen und Aufwarten verbrachte." Im Jahre 1568 war er wieder bei seinem ersten Principal Hieronymus Imhof, der ihn 1569 in seinen Geschäften nach Florenz schickte. Hier verblieb er drei volle Jahre und traf mit zwei „lieben Gesellen" Jacob Böckh aus Nürnberg und Hans Bayer aus Augsburg oder München gebürtig zusammen, die in Alexandrien gewesen waren und ihm viel von ihrer Reise und von den türkischen Gebräuchen und Sitten erzählten. Da erwachte denn seine Sehnsucht nach dem Orient und es gelang ihm, eine Anstellung bei Melchior Manlich und seinen Mitverwandten in Augsburg zu erhalten, die „einen bedeutenden, stattlichen Handel zu Land und über's Meer trieben" und sieben eigene Schiffe in See hatten. Sie sandten ihn nach Marseille und von da nach Tripolis in Syrien, „um da zuvörderst zwei Jahre hindurch ihrer Geschäfte zu warten." Ueberall wo er auf dieser mitunter lebensgefährlichen Reise hinkam, sah er sich nicht blos als Kaufmann um; seine Wißbegier kannte keine Grenzen und so machte er denn z. B. von Tripolis aus Ausflüge nach Aleppo und nach den Cedern des Libanon. Seine Schilderungen sind so treu und wahr, sie geben über Land und Leute höchst interessante Aufschlüsse und der Handelsverkehr der damaligen Zeit mit seinen Eifersüchteleien zwischen Venetianern, Franzosen, Deutschen, Juden, die schmachvolle türkische Beamtenwirthschaft werden mit einer Naivetät beschrieben, die im höchsten Grade anziehend ist. Hans Ulrich ist ein besonnener Protestant. Da lernt er nun in Tripolis kennen, mit welcher Strenge die Mohamedaner ihre Fasten halten. Mit Verwunderung sieht er, daß Reich und Arm von Tagesanbruch an bis zum Beginn der Nacht weder essen noch trinken, aber „des Tags geht Jedermann seinem Berufe nach und wo Einer den Andern übervortheilen, betrügen, verleumden, verkleinern, kurz auf dem oder jenem Wege seinen Nächsten Nachtheil bringeu kann, zögert er nicht, und in dieser Beziehung lassen sie sich durch die Fasten nicht sehr irre machen oder an irgend Etwas verhindern." Nun wir haben noch heut nicht nöthig, nach der Türkei zu reisen, um Aehnliches zu erleben. Leider wurden die Manlich's in Augsburg bankerutt und ihre Gläubiger in Tripolis ließen sogleich unsern Hans Ulrich in's Gefängniß werfen, weil sie glaubten auf diese Weise zur Befriedigung ihrer Forderungen gelangen zu können. Drei Jahre vom 24. August 1574 bis zum 24. August 1577 wurde er in Tripolis gefangen gehalten und seine Leiden und Freuden während dieser Zeit sind auf das Rührendste von ihm dargestellt. So schlecht es ihm auch ergeht, sein Gottvertrauen verläßt ihn nicht und sein Humor ist köstlich. Endlich gelingt es ihm durch Bestechung der türkischen Beamten und durch sonstige List die Gläubiger seines Hauses zufriedenzustellen. Sie erklärten dem türkischen Hauptmann, der mit ihnen verhandelte: „Wir wollten ihm seine Befreiung schon gönnen und uns für unsern Theil genügen lassen, aber wir wissen wohl, daß die zwei genannten Gläubiger nicht darein willigen, sondern die 1000 Dukaten (die für sämmtliche Gläubiger bestimmt waren) allerdings werden allein haben wollen. Mein guter (bestochener) Hauptmann hielt ihnen darauf folgendes Gleichniß vor: Ihr seht da einen schönen Baum vor euch stehen, der viele Aeste hat; wenn nun jetzt zwei darunter verdorben wären, sollte man um dieser willen den ganzen Baum fällen? Nein, es ist zu rathen, daß man solche zwei unnütze Aeste wegnehme und den übrigen guten Theil stehen lasse. Also muß man mit diesen beiden Streitköpfen auch handeln, sie ausschließen und mit denen einen Vergleich machen, die ihn beim Leben erhalten wollen. Ein solches abgekürztes Concursverfahren würde gewiß noch heut von vielen unserer vortrefflichen Junker gebilligt werden. Nachdem Hans Ulrich seine Angelegenheiten mit dem Manlich'schen Hause geordnet hatte, trat er als Buchhalter und Reisender in das Geschäft des reichen Handels- und Rathsherrn Hans Richter zu Troppau. Von hier aus besuchte er Schlesien, Polen und Ungarn. Er kehrte darauf nach seiner Vaterstadt Ulm zurück und wie er am 24. August 1574 in Tripolis in's Gefängniß gesetzt wurde, so hat er sich am 24. August 1587 in den heiligen Ehestand wiederum gefänglich ergeben, und erhielt das Pflegamt in Geislingen. Die von ihm im späten Lebensalter verfaßten Denkwürdigkeiten erschienen im 61. Bande der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart unter dem Titel: „Reisen und Gefangenschaft Hans Ulrich Krafft's aus der Originalhandschrift herausgegeben von Dr. K. D. Haßler. Stuttgart 1861." Nach dieser Ausgabe hat Adolf Cohn die Denkwürdigkeiten bearbeitet, um ihnen dadurch die wohlverdiente weitere Verbreitung zu ermöglichen und ist Cohn bei seinem schwierigen Unternehmen mit großem Geschick, mit einem nicht genug zu rühmenden Fleiß und mit derjenigen Umsicht zu Werke gegangen, die erforderlich war, um Irrthümer zu berichtigen und dem Leser das Verständniß zu erleichtern. Wir theilen hier das 36. Kapitel aus der Bearbeitung mit, da dasselbe für uns Breslauer und für unsere Provinz viel Interessantes darbietet. Wir bemerken dabei, daß Hans Ulrich auf seiner Fahrt nach Tripolis den Dr. Leonhard Rauwolf zum Gefährten hatte, dessen Reisebeschreibung i. J. 1582 zum erstenmal gedruckt wurde.

„Bevor ich die Erzählung über meinen Aufenthalt in Schlesien beschließe, kann ich nicht umhin, auch ein wenig davon zu berichten, wie ich in meines Herrn Dienst zweimal in die schöne Stadt Breslau gereist bin. Allda ist mir in Folge der Reisebeschreibung des H. Dr. Leonhard Rauwolf von einigen vornehmen und auch andern Herrn und Freunden so viel Ehre und Wohlwollen bezeigt worden, daß ich es die Tage meines Lebens nicht zu erwiedern, noch zu erstatten wüßte. Das erstemal 1583 kam der Sohn von dem Wirth meiner Herberge, ein Dr. medic. im Auftrage des edlen hochgelehrten und weitberühmten Herrn Andreas Dudith *), der kaiserl. Majestäten Ferdinand, Maximilian und Rudolf gewesenen geheimen Rathes zu mir: weil ihre Herrlichkeit aus des Dr. Rauwolf Werk entnommen, daß ich mit ihm in das Morgenland gereist und etwas später zurückgekommen sei, so solle er mich bitten, daß ich, wenn es mir recht wäre, ihnen die Freundschaft erzeige, morgen Sonntag nach der Predigt das Mittagsmahl mit ihrer Herrlichkeit einzunehmen, nicht um guter Bewirthung willen, wie ich ihrer würdig sei, sondern allein freundlicher Unterhaltung wegen. Ich antwortete: ich wüßte, daß ich zu gering sei, um mir ihrer Herrlichkeit Gespräche zu pflegen; aber auf dero Begehr sei ich verpflichtet, mich gehorsamst einzufinden. Als ich erschien, em-

*) Andreas Dudith war zu Ofen oder nah dabei (1533 Feb. 16.) geb., in Italien gebildet und that sich als Vertreter der ungarischen Kirche auf dem Concil zu Trident (1562—3) hervor. Dann ging er (1565) als Bischof von Fünfkirchen im Auftrage Maximilian II. nach Polen, wo er sich (1567) mit Regina Straß, einem Hoffräulein der Königin vermählte. Papst Pius V. ließ sein Bild durch Henkershand verbrennen, aber der Kaiser blieb ihm gewogen und suchte (1572 und 75) die polnische Krone durch ihn zu erlangen. Zu demselben Zwecke wandte sich auch Rudolf II. (1587) noch einmal an ihn.

richtet, in denen sie während einer zwanzig Monate dauernden Session den Vorsitz geführt haben.

Aus der Rede des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Hein, theilen wir folgende Stelle mit:

„Nicht ohne ein Gefühl der Genugthuung können wir auf unsere Thätigkeit zurückblicken. Die Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Asyls des Hauses und das Preßgesetz heben Oesterreich auf die Stufe anderer freiheitlich vorgeschrittener Staaten; das veraltete Lehensband wurde wenigstens in jenen Fällen gelöst, wo es am drückendsten auf den Verpflichteten lastete; ein Gesetz, das für ausnahmsweise Zustände geschaffen, dem Rechtsgefühle des Volkes und dem Credite in den Kreisen der Industrie und des Handels manche Wunde schlug, wurde in seinen schädlichen Auswüchsen beseitigt; tief eingehende Berathungen über den Staatshaushalt führten zu wesentlichen Ersparungen, verminderten das Deficit des Staates beträchtlich und geben die Grundlage zu weiteren Berathungen in den folgenden Sessionen, von denen wir mit Grund gerechte Reformen im Steuerwesen, neue Ersparungen im Haushalte, billige Vertheilung der Staatslasten, Verminderung der Kosten bei der Einhebung der meisten Arten der Staatseinkommen erwarten dürfen. Dabei wurden der Regierung die nöthigen Mittel zu Gebote gestellt, nicht blos zur Verwaltung im Allgemeinen, sondern auch, um unser tapferes Heer in so wehrfähigem Zustand zu erhalten, als die Großmachtstellung des Reiches es erfordert, und um unsere Kriegsmarine auf jenen Stand zu bringen, welcher der maritimen Lage Oesterreichs entsprechend ist. Steigendes Vertrauen auf Oesterreich im In- so wie im Auslande offenbart sich Jedem, der nicht seinen Blick absichtlich verschließen will. Unsere Verhandlungen haben der Welt gezeigt, daß das freie Wort in Oesterreich eine Stätte gefunden hat, daß nicht unheilbar ist, was man als ererbte Uebelstände Oesterreichs bezeichnete, daß Oesterreich den Willen und die Kraft besitzt, seine inneren Zustände zu ordnen, seine inneren Verhältnisse gedeiblicher Entwickelung zuzuführen, und seine Machtstellung nach außen mit Erfolg zu behaupten. Möge, was wir begonnen, das Werk constitutioneller Entwickelung, in den folgenden Sessionen des österreichischen Parlaments immer mehr der Vollendung zugeführt werden, mögen — ich spreche es nicht als Zweifel aus, ich betone es als Wunsch — mögen hier in diesem Hause bald alle Plätze von den Vertretern der Volksinteressen aus allen Theilen des Reiches besetzt sein, und möge der Geist der Selbstbeherrschung, der Gerechtigkeit und des warmen Patriotismus für unser einiges und untheilbares Kaiserreich in diesem Hause herrschen (Bravo, Bravo!) wie bisher."

Aus der Rede des Präsidenten des Herrenhauses finde folgende Stelle Platz:

„Dieses Haus hat, wo immer möglich, die Befriedigung aufgesucht, sich in Einklang mit dem andern hohen Hause zu befinden. War dies nicht in allen Fragen in kurzem Wege thunlich, so möge in Erwägung gezogen werden, daß das Haus der Abgeordneten der Minutenzeiger, das Herrenhaus der Stundenzeiger am Zeitrade der inneren Politik ist. Das Schicksal hat uns diese Rollen anvertraut, wir dürfen sie nicht verwechseln. Wenn aber beide Zeiger von einer und derselben Triebfeder, der Vaterlandsliebe, geleitet, und wenn die beiderseitigen Rechte in jenem Ebenmaße geachtet werden, wie sie der kaiserliche Wille verliehen hat, dann wird dem regelrechten Eingreifen beider Potenzen die segensreiche Entwickelung, das Glück und Heil unseres theuren ruhmwürdigen Oesterreichs und seiner vielbegabten Völker folgen." (Beifall.)

Frankreich.

*** Paris**, 15. Dez. [Schmerz über die Niederlage in Griechenland. — Neue Niederlage der französischen Politik. — Mißmuth über die mexicanische Expedition. — Pius IX. als Reformer. — Die Bäckerangelegenheit.] Die Franzosen können den Schmerz über die Niederlage der napoleonischen Politik in Griechenland nicht verwinden. Doppelt ist derselbe gesteigert durch die Wahrscheinlichkeit, daß England die jonischen Inseln abtreten werde. Ein solcher Schritt, der die englische Machtstellung im Orient in so sichtbarer Weise schwächen würde, kann nur in der Gewißheit des englischen Cabinets seine Erklärung finden, daß die definitive Frage der Thronbesteigung in seinem Interesse gelöst werde. Lord Elliot ist beauftragt, für diese Abtretung die Wahl des Königs Dom Ferdinand zu fordern; allein der Wille dieses Prinzen, den sichern Hafen mit dem hohen Meer zu vertauschen, wird entschieden in Zweifel gezogen. Hier und dort versichert man auch wohl, daß trotz der Erklärung der englischen Regierung der Prinz Alfred nicht umsonst in den italienischen Gewässern lavire. Um sich einigermaßen über ihr Mißgeschick zu trösten, läßt die Regierung im „Constitutionnel" auseinandersetzen, daß die Griechen — lateinischer Race wären, also natürlich unter französische Oberhoheit gehören. Eine andere Niederlage ist der napoleonischen Politik in Madagascar bereitet worden. Die Franzosen waren während einiger Tage in dem schönen Wahne, daß ihr „Prestige" ihnen zu einem prächtigen Hafen auf der Insel Madagascar verholfen habe und daß durch einen ausgezeichneten Vertrag eine nationale Handels-Gesellschaft eine Art Monopol für die Einfuhr aller Artikel erhalten werde. Die „France" hat in ihrer inspirirten Allwissenheit bereits eine sehr anlockende Beschreibung des an Frankreich abgetretenen Hafens von Diego Suarez geliefert: herrlicher Ankergrund, sichere Einfahrt, ein weites, tiefes Bassin mit anmuthigen Waldungen des werthvollsten Nutzholzes und kühlem, gesunden Trinkwasser 2c. Nun kommt der „Moniteur" und verkündigt, wohl mit schwerem Herzen, daß ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der allen Nationen gleichmäßig sehr große Vortheile einräume, daß aber von einer Gebietscession gar keine Rede gewesen sei, weil dies gar bedenkliche Schwierigkeiten hervorrufen könnte. Welcher Art diese Schwierigkeiten sein und von welcher Seite sie kommen würden, übergeht das offizielle Blatt mit Stillschweigen. Es dürfte jedoch nicht schwer zu rathen sein, daß sie von dem westmächtlichen Alliirten herrühren, der, wie es scheint, neben der französischen Gesandtschaft gar nicht übel bei dem Krönungsfeste von Tananariva vertreten war. Bis jetzt ist es den Franzosen noch selten gelungen, da, wo sie gemeinschaftlich mit John Bull im Auslande auftraten, einen besondern Vortheil von Belang davon zu tragen: das Gegentheil fand jedoch schon häufig statt. Einstweilen sind die Resultate der französischen Mission wieder sehr problematisch geworden und sie beschränken sich am Ende auf einige madagassische Orden, welche nach Landessitte am Nasenknorpel getragen werden. Möge Radama II., als freundschaftliche Ewiderung der Aufmerksamkeit des Kaisers und der Kaiserin, die das königliche Paar mit einem vollständigen Krönungsornat neuester Mode, Krone und Crinoline mit inbegriffen, beschenkt haben, derartige Auszeichnungen den französischen Ministern im reichsten Maße zu Theil werden lassen! Unter solchen Verhältnissen wächst die Erbitterung über die mexikanische Expedition von Tag zu Tag. Man glaubt weder den Dementis des „Constitutionnel" noch den Versicherungen des „Moniteur" über den vorzüglichen Gesundheitszustaud des französischen Expeditionscorps. „La cimétière de la Vera-Cruz est notre jardin d'acclimatisation pour le Mexique" ist eine Redensart in Jedermanns Munde. — Der Papst soll nicht nur entschlossen sein, die Ihnen bereits mitgetheilten Reformen im Januar einzuführen, sondern auch in die Entlassung seiner Armee mit alleiniger Ausnahme eines Gensd'armeriecorps von 5000 Mann zu willigen. Diese Nachricht läßt eine Verständigung zwischen den beiden Cabinetten kaum noch fraglich erscheinen, allein die Bedingungen, unter welchen dieselbe erfolgt, sind vollständig unbekannt, wenn man nicht die Aussicht auf die Wiedererlangung einzelner Landestheile in Berechnung ziehen will, ein Versprechen, dessen Existenz in keinem Theil der politischen Kreise seit dem Eintritt Drouyn de l'Huys nicht bezweifelt wird. — Die Bäckerei-Angelegenheit, eine der großen pariser Lebensfragen, soll keineswegs noch in entschieden protectionistischem Sinne entschieden sein, wie man aus der kaiserl. Rede vom 7. entnehmen wollte. Es soll allerdings, wie bisher, eine offizielle und eine officiöse Brottaxe nach dem von der Administration beizubehaltenden Systeme aufgestellt werden, doch würde es den Bäckern, deren Zahl nicht mehr beschränkt wäre, freistehen, ihre Waare über oder unter dieser Taxe zu verkaufen. Aber nur diejenigen, welche den officiellen Preis einhielten, würden Anspruch auf eine Compensation aus der Bäckereikasse machen können. Diese Bäckereikasse selbst würde, wie der Handelsminister Rouher es beantragt, ihre Fonds aus einem auf das Mehl gelegten städtischen Octroi beziehen. Endlich würde der „Moniteur" immer die Namen und den Wohnort der Bäcker mittheilen, die das Brodt zu dem officiellen Preis verkaufen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Dez. [Garotters. — Neue Erfindung. — Aus Washington.] Unter den wegen Raubanfalls vor die Polizei gebrachten Personen, — es figuriren in den heutigen Berichten wieder ein halb Dutzend Fälle dieser Art, — war ein junger Mann, der ein Alibi zu beweisen suchte und sich als einen Karten-Gauner (Betrüger im Kartenspiel) von Profession beschrieb. Um seine Unschuld wahrscheinlicher zu machen, sagte er: „Ich habe es ja gar nicht nöthig, mich mit Garottiren zu plagen, ich kann ja mein Brodt viel besser als Karten-Gauner verdienen." — Der „Army- and Navy-Gazette" zufolge, hat Mr. Anderson, der Unter-Inspector des Zeughauses in Woolwich im Lauf seiner Experimente einen einfachen Prozeß entdeckt, wodurch dem Stahl die Zähigkeit von Schmiedeeisen gegeben und doch Nichts von seiner Härte genommen wird. Die Veränderung geschieht in wenig Minuten, indem man das Metall heiß macht und in Oel taucht, worauf der Stahl gebogen aber kaum gebrochen werden kann. — In Washington haben die Behörden kundgemacht, daß Damen, die zum Besuch nach dem Süden reisen, dazu die Erlaubniß der föderirten Regierung ansuchen müssen, und daß keine mehr, als ein einziges Packet weiblicher Kleidungsstücke mitnehmen darf; dasselbe soll nicht über 100 Pfd. wiegen und wird darin bei der Durchsuchung irgend ein Schmuggel entdeckt, so verfällt die Besitzerin der Gefängnißstrafe für die Dauer des Krieges.

E. C. **London**, 15. Dezbr. [Denkwürdigkeiten des Prinzen Albert] Den gestrigen Jahrestag von Prinz Alberts Ableben beging die Königin wieder in strenger Abgeschlossenheit und tiefer Trauer, und, wie durch ein vielleicht nicht zufälliges Zusammentreffen erscheinen heute bei Murray die „auf den ausdrücklichen Wunsch und mit der Sanction der Königin" herausgegebenen Denkwürdigkeiten des Prinzen Albert. Der Band führt den Titel: „The Principal Speeches and Addresses of His Royal Highness the Prince Consort, with an Introduction giving some Ontline of his Character." Außer den Reden des verewigten Prinzen enthält das Werk auch sehr interessante Data über die Correspondenz zwischen dem Prinzen und dem Herzog von Wellingthon aus dem J. 1850. Nach dem Tode des damaligen General-Adjutanten Sir John Macdonald war der Vorschlag gemacht worden, die beiden Posten eines Adjutanten und General-Quartiermeisters unter einem einzigen Haupte mit dem Stabs-Chef zu vereinigen. Der Herzog von Wellington wurde in Folge davon nach Windsor berufen, und es fanden mehrere Unterredungen statt, in deren Verlauf der Herzog den Vorschlag machte, gewisse Anordnungen zu treffen, damit der Prinz sein (des Herzogs) Nachfolger als Oberstkommandirender der Armee werden könne. Dem Schlußschreiben des Prinzen an den Herzog von Wellington entlehnen wir folgende Stellen: „Die Frage, ob es rathsam sein wird, daß ich den Armeebefehl übernehme oder nicht, habe ich nun sorgfältig erwogen und bin zu der Ansicht gelangt, daß ich mich in meinem Entschluß einzig und allein darnach richten darf, ob der Armee-Befehl mich in meiner Stellung als Gemahl der Königin behindern oder unterstützen würde. Diese Stellung ist sehr eigenthümlicher und zarter Art. Während eine Fürstin im Vergleich mit einem Fürsten mit sehr vielen Nachtheilen zu kämpfen hat, so fehlt es anderseits, wenn sie verehelicht ist, und wenn ihr Gatte seine Pflicht versteht und erfüllt, ihrer Stellung nicht an vielen ersatzbringenden Vortheilen, und auf die Länge wird ihre Stellung sogar stärker, als die eines männlichen Herrschers sein. Aber hierzu gehört, daß der Mann seine individuelle Existenz ganz in der seiner Frau aufgehen lasse, — daß er nach keiner eigenen oder seinen eigenen Zwecken dienenden Macht strebe, — daß er alle Ostentation vermeide, — vor dem Publikum keine gefrauete Verantwortlichkeit annehme, — sondern seine Stellung ganz zu einem Theil der ihren mache, — fortwährend und aufmerksam jeden Punkt der Staatsgeschäfte beobachte, um ihr bei den vielfachen und schwierigen, bald internationalen oder politischen, bald socialen oder persönlichen Fragen und Aufgaben mit seinem Rathe beistehen zu können. Als natürliches Haupt der Familie, oberster Aufseher ihres Haushaltes, Verwalter ihrer Privatangelegenheiten, alleiniger vertraulicher Rathgeber in der Politik, und einziger Gehilfe bei ihrem Verkehr mit den Beamten der Regierung, ist er außerdem der Gatte der Königin, der Erzieber der kgl. Kinder, der Privatsecretär der Monarchin und ihr bleibender Minister." Der Prinz führt dann weiter aus, daß es fraglich sei, ob er in dieser Stellung zugleich ein Executivb amter der Krone werden und die Befehle der Königin durch die Staatssecretäre empfangen könnte; daß er manche wichtige Aufgabe, die Niemand außer ihm erfüllen könne, vernachlässigen müßte, während jeder tüchtige Offizier den Oberbefehl über die Armee besser, als er, führen würde.

Schweden.

Stockholm, 11. Dezbr. [Reichstagsverhandlungen.] Nachdem noch gestern Abend in allen vier Ständen Plenarsitzungen stattgefunden haben, sind nunmehr die Verhandlungen über die Anträge, betreffend Abänderungen grundgesetzlicher Bestimmungen, vollständig zu Ende gelangt. Von bedeutsamen Anträgen sind eigentlich nur zwei von allen vier Ständen angenommen worden; der eine betrifft die Abänderung der Bestimmung, daß nur Anhänger der „reinen evangelischen Lehre" zu Staatsämtern befähigt sein sollen; der andere geht dahin, in die Verfassung eine Bestimmung aufzunehmen, daß der König nicht ohne Zustimmung der Stände Regent eines anderen Landes werden dürfe. Von drei Ständen angenommen, dagegen vom Priesterstande mit 27 Stimmen gegen 24 verworfen, wurde der Antrag, Anhänger der mosaischen Confession zur Ausübung des Wahl-

---

pfingen mich ihre Hoheit, sowie dero Gemahlin, der Peter Spirofski Schwester *), welche bucklich war, gar freundlich. Man setzte erstlich zwei kaiserliche Räthe, dann einen Mathematiker, ein Dr. jur. hinter einen viereckigen Tisch, ihre Hoheit und dero Gemahl in zwei Sesseln, den Dr. med., welcher mich geladen und mich vor den Tisch. Die Speisen waren herrlich, Bier und Wein lieblich, die mannichfaltige Unterhaltung angenehm und freundlich: beim Trinken kam nicht das Mindeste wider die Ordnung vor. Der Hausherr, sonst Niemand, fragte mich nach Einem und dem Andern, meistentheils indem er begann: „Euer Reisegefährte schreibt von dem und dem" u. s. w., um mich auf das zu bringen, was ich auch zu Lande und zu Wasser erfahren und gesehen habe. Dann hat ein Jeder seine guten Bemerkungen daran geknüpft, welche ich Ungelehrter selbst mit Vergnügen anhörte.

(Fortsetzung folgt.)

— An den ersten kalten Wintertagen konnte man in Paris eine Anzahl Damen mit Muffs von Fuchspelz sehen, welche oben mit dem Kopfe dieser pfiffigen Bestie geziert waren. Es wird gar nicht lange dauern, so werden die Damen auch die Köpfe von Bären, Wölfen, Schakals und Hyänen mit sich herumtragen, und somit wird auf den Boulevards eine wandelnde Menagerie zu sehen sein.

[Auf der Berlin-Hamburer Eisenbahn] hat sich am 15ten d. M. in der Nähe von Wittenberge ein beklagenswerther Unfall ereignet. Drei Gewerbtreibende aus Perleberg, welche mit ihren Waaren nach Osterburg zu Markte fahren wollten, passirten mit einem einspännigen Plauwagen, gegen 11 Uhr Abends, den Eisenbahn-Uebergang der perleberg-wittenberger Chaussee in dem Augenblick, als der von Hamburg kommende Zwischenzug dort eintraf. Ein Rad des Wagens scheint in die Spurrinne gerathen und dadurch der Wagen, da die drei Reisenden und der Fuhrmann schliefen, zum Stillstand gekommen zu sein. Das Pferd wurde von der Maschine erfaßt, der Fuhrmann nebst einem der Reisenden getödtet und die beiden andern, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Bahnwärter hatte, nachdem er den Zug richtig signalisirt, beim Schließen der Barriere den Wagen bemerkt und dem Zuge das Haltezeichen geben wollen, was ihm bei der Kürze der Zeit nicht mehr gelungen ist.

Dr. E. Winckler, Technisch-chemisches Recept-Taschenbuch. 4. Bd. (Leipz., Spamer.) Das Erscheinen eines 4. Bandes des genannten Werkes zeugt lebhaft für die Anerkennung, welche dasselbe bei dem sich dafür interessirenden Publikum gefunden hat. Und daß dieses ein sehr großes sei, dafür hat der als tüchtiger Chemiker bekannte Herausgeber durch Mittheilung einer Menge von Recepten aus allen Zweigen der Industrie gesorgt. Derselbe hat überdies eine Anzahl Recepte in seinem Laboratorium selbst geprüft und die übrigen nur aus bewährten Quellen geschöpft. Das Buch verdient jedem Gewerbtreibenden und Industriellen empfohlen zu werden, da jeder mindestens ein für ihn brauchbares und gewinnbringendes Recept darin finden wird. *α. ω.*

*) Elisabet Zborowska, die Wittwe des Grafen Tarnow, war Dudith's zweite Gemahlin. Die Verbindung mit deren Familie nöthigte ihn, nach der Königswahl Stephan Bathori's Polen 1576 zu verlassen. 1579 siedelte er sich in Breslau an, wo er sich bis zu seinem Tode (1589 Febr. 23.), seiner Familie, den Freunden und der Wissenschaft lebte. In Breslau befinden sich auch noch ungedruckte Briefe von ihm; vgl. Gillet Crato v. Krafftheim und seine Freunde. Frankf. 1860. Bd. I, S. VIII.

Das Buch der Welt, ein deutsches Familienbuch für alle Stände, und die **Feierstunden**, ein Unterhaltungsblatt für Gebildete aller Stände, (Stutlgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung,) sind zwei in monatlichen Heften erscheinende Zeitschriften, die sich ganz besonders zu Festgeschenken eignen. Das erstere, seit bereits 22 Jahren erscheinend, ist allgemein bekannt und bei der reiferen Jugend so beliebt, daß wir zu seiner Empfehlung weiter Nichts zu sagen brauchen. Die letzteren, mehr für Erwachsene bestimmt, enthalten neben Naturschilderungen, Jagd- und Reiseskizzen, Episoden aus dem Leben berühmter Männer, auch gute Novellen, so wie in jedem Heft 2 in Stahlstich oder Farbendruck ausgeführte Kunstblätter, und können ebenfalls der reiferen Jugend empfohlen werden. Von beiden Zeitschriften, deren Abonnenten zu jedem Bande eine große Stahlstich-Prämie erhalten, ist das 1. Heft des Jahrganges 1863 bereits erschienen und in allen Buchhandlungen einzusehen. *α. ω.*

Von der illustrirten Zeitschrift „**Freya.** Illustrirte Familienblätter" (Stuttgart, Krais u. Hoffmann), liegt uns der 2. Jahrgang vollendet, und vom 3. Jahrgange das 1. Heft vor. Diese in 12 Monatsheften, à 7½ Sgr., nebst Kupferstichprämie erscheinende Zeitschrift zeichnet sich vor ähnlichen Unternehmungen nicht allein durch die Gediegenheit des Textes aus, zu dem die hervorragendsten Schriftsteller Beiträge geliefert haben, sondern auch, und zwar hauptsächlich durch die Kunstbeilagen in Stahlstich und Tondruck, die mit vollem Recht Anspruch auf den Namen Kunstblätter machen können und dem Werke, eben so wie die zahlreichen eingedruckten Holzschnitte, einen bleibenden Werth verleihen. In prachtvollem Einband bildet das Buch ein werthvolles Festgeschenk, besonders für Damen, und empfehlen wir dasselbe angelegentlichst der Berücksichtigung unserer Leser. *α. ω.*

Bei der allgemeinen Theilnahme an der Trauer der Königin von Großbritannien dürfte die Mittheilung einer, nicht rechtzeitig eingegangenen Beileidsbezeigung eines Geistlichen von Interesse sein, in welcher, abweichend von manchen Kundgebungen die Beförderung von Recht und Eintracht zwischen Fürst und Volk als heilsam für beide, und als nächste christliche Aufgabe bezeichnet wird.

Germania's tröstende Huldigung

der trauernden Königin Victoria in Ehrfurcht dargebracht.

Wieget sanft das Schiff, ihr Meeresfluthen!
Rausche leiser, vaterländ'scher Rhein!
Schweige Loreley! — der Schönheit Gluthen
Hüllt in matte Nebelschleier ein!

Denn es naht die Königin der Meere,
Diadem und Stirn noch florumschwebt. —
Daß kein heller Ton den Bildern wehre,
Die Germania um Ihre Schmerzen webt!

Nicht dem edlen Schmerz will Sie entfliehen;
— Hoffnung und Erinn'rung mildert nur; —
Nach Germanien darf die Hohe ziehen
Mutterlieb' und des Verklärten Spur:

Auf dem dunkeln Fels ihr deutschen Reben,
Wo die Sage Heldenschatten kränzt,
Lethe's Traum nicht — Hoffnung wollt ihr geben,
Daß ein edler Geist aus Grüften glänzt!

Unversöhnt mag dort Chrimhilde weinen
Um den Held, der blutig kämpfend rang;
Mit Victoria preis't Germania Einen,
Der mit Wohlthun Albion bezwang.

Ossian's Geistern frommt der Stürme Klagen,
Das durch Haid und Fingals Höhle zieht;
Zion's Harfen dürfen Engel schlagen,
Wo ein Albert segnend niedersieht.

Wohlthun, freie Forschung waren Waffen,
Deutsches Rechtsgefühl Sein Demantschild,
Wo ein Unrecht liebreich abzuschaffen,
War „Victoria" der Standarte Bild.

Diesem Bild folgt Er mit heil'gem Triebe
Jetzt, wo dreifach Heil Sein Stamm verheißt,
Betet, daß die Pfänder edler Liebe
Bringen, finden Heil mit reinem Geist,

„Daß die Eltern, welche Wunden lindern,
Treuer Volks- und Kindesdank entzückt,
Ahnentugend thronet in den Kindern,
Recht und Eintracht Fürst und Volk beglückt."

Solch' Gebet vereint die kaum Gelös'ten;
Wie es zweier Völker Herzen hebt;
Heil'ger Taufe eint sich Jesu Trösten:
Daß in Gott die Liebe ewig lebt.

Deutsche Eiche, die den Jüngling kränzte,
Myrten, malet neu vergangnes Glück!
Schöner Stern, der hier zuerst erglänzte,
Glaube giebt Dich ewig uns zurück.

Gotha's Quellen flüstern Siegeslieder!
Glaub' und Liebe hat den Schmerz besiegt.
Hoffnung schwebt mit Alberts Segen nieder,
Wo Sein Bild in Enkeln hold sich wiegt.

Wieget sanft das Schiff, ihr Meeresfluthen!
Rausche stolzer, vaterländ'scher Rhein!
Singe Loreley! — Der Schönheit Gluthen
Taucht in frische Morgenröthe ein!

Heimwärts zieht die Königin der Meere,
Diadem und Stirn noch florumschwebt.
Daß kein trüber Ton dem Troste wehre,
Den Germania um Ihre Wehmuth webt!

Abendroth! vergolde grüne Wogen
Und des Abschieds Perlen durch den Flor,
Strahle: „Wiedersehn" vom Himmelsbogen!
Volk beglückend keimt, was Sie verlor. —

Sk.,
evangelischer Pfarrer.

rechts bei der Wahl von Reichstagsabgeordneten zuzulassen. Im Bürgerstande, der bei dieser Frage am meisten betheiligt ist, fand eine sehr bedeutsame Demonstration zu Gunsten des Antrags statt; auf den Vorschlag von Lallerstädt, daß der Bürgerstand seine einhellige Zustimmung zu dem Antrage zu Protokoll geben möge, richtete der Sprecher an die Mitglieder die Anfrage, ob sie sämmtlich mit diesem Vorschlage einverstanden seien, was denn auch wirklich einstimmig bejaht wurde. Bezüglich der Parlamentsreform, in Betreff welcher die Regierung ihre Vorlage erst Mitte Januar einbringen wird, glaubt man aus den eben stattgehabten Verhandlungen entnehmen zu müssen, daß die Mitglieder des Adels nicht geneigt seien, ihr Vorrecht als „selbstgeschriebene" Männer im Reichstage zu erscheinen, dahinzugeben. Unter den Anträgen auf Aenderungen der Verfassungsgesetze befand sich nämlich auch ein Vorschlag, daß das Ritterhaus künftig nur aus 75 Mitgliedern bestehen möge, von denen der Adel 60 und diejenigen größeren Gutsbesitzer, welche ein Staatsamt bekleidet haben oder noch bekleiden, 15 zu wählen haben sollen; doch wurde dieser Vorschlag, obwohl mehrere Mitglieder darauf hinwiesen, daß der Adel durch Annahme desselben einer weiter greifenden Parlamentsreform begegnen könnte, ohne Weiteres mit großer Majorität verworfen. Der Antrag auf jährliche Reichstage, der im Ritterhause trotz der Unterstützung, die der Justizminister dem Antrage zu Theil werden ließ, mit 147 gegen 118 Stimmen verworfen wurde, ist im Priesterstande auf eine noch weit größere Opposition gestoßen; hier wurde er mit 37 Stimmen gegen 9 verworfen. (Sternztg.)

Griechenland.

[Instruction für die österreichische Marine.] Die wiener „G. C." versichert, daß nach einem Privatschreiben aus Athen die Schiffsmannschaft und die See-Offiziere der österreichischen Kriegsschiffe strenge Ordre erhielten, um allen ferneren Insulten vorzubeugen, stets bewaffnet ans Land zu treten und sich womöglich aller politischen Discussionen zu enthalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Dezember. [Taesbericht.]

≈ Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, Höchstwelche am heutigen Morgen mit dem Schnellzuge von Wien abgereist waren, trafen Abends $9\frac{1}{4}$ Uhr im erwünschten Wohlsein hier ein. Nachdem das hohe Paar an der preußischen Grenze den gestern in Oderberg bereit gehaltenen Salonwagen bestiegen, wurde Höchstdasselbe in Kosel von dem Eisenbahn-Director Offermann und dem Bau-Inspector Siegert empfangen, welche den Schnellzug auf der Oberschlesischen Bahn nach Breslau geleiteten. Auf dem hiesigen Central-Bahnhofe waren Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, der stellvertretende Commandeur 6. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Mutius, und der Commandeur des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, Oberst v. Kameke, zur Begrüßung erschienen. Ein Theil des Offizier-Corps vom 11. Regiment hatte sich freiwillig auf dem Perron eingefunden, und die Ehrenposten waren von demselben Regiment gestellt.

Gleich nach erfolgter Ankunft begaben sich Ihre königl. Hoheiten in die an der Front des Bahnhofes belegenen königl. Wartesalons, woselbst ein Souper von 8 Couverts vorbereitet war.

Die Frau Prinzessin erschien in dunklem Reisekostüm an der Seite ihres Gemahls, welcher den Militärmantel trug. Das Gefolge bestand aus einem Adjutanten des Prinzen und zwei Kammerdamen Ihrer k. Hoheit. Die an den Salon grenzenden Räume des Bahnhofes strahlten in voller Beleuchtung, und waren von einem zahlreichen Publikum belebt.

Nach aufgehobener Tafel trat Se. k. Hoheit der Kronprinz zuerst aus dem Salon, und geruhte sich mit den anwesenden Offizieren, welche vor dem Eingange Spalier gebildet hatten, längere Zeit in leutseligster Weise zu unterhalten. Der Prinz erinnerte an seinen hiesigen Aufenthalt zu der Zeit, als Höchstderselbe die Führung des 11. Regiments hatte, dem Er noch jetzt à la suite angehört.

Hierauf führte Se. k. Hoheit seine Gemahlin nach dem Salonwagen zurück, und nach allen Seiten huldvoll grüßend, verließ das erlauchte Paar unsere Stadt, unter lebhaftem Zurufe des Publikums, welches auf dem Perron versammelt war. Der inzwischen neu formirte berliner Schnellzug setzte sich gegen 10 Uhr in Bewegung; er wurde von dem Eisenbahn-Direktor Geh. Rath Costenoble und dem Betriebs-Inspektor Umpfenbach begleitet.

ꝫ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. — Der wichtigste Akt, welchen das Collegium heut vollzog, war die Wahl eines städtischen Schulraths. Nachdem der Vorsitzende den Akt durch Vorlesung der betreffenden Gesetzes- und Geschäftsordnung-Stellen eingeleitet, die Stimmsammler und Wahlaufseher ernannt, wurde zur Wahlhandlung selbst geschritten. Das Scrutinium mußte zweimal ausgeführt werden, da das erstemal keiner der Herren Candidaten die absolute Mehrheit der Stimmen erhielt. Bei dem 2. Scrutinium wurden (wie bei dem ersten) 80 Stimmen abgegeben, von denen der Direktor des Friedrichs-Gymnasiums, Herr Prof. Dr. Wimmer 48, mithin die Majorität erhielt. Der Privat-Docent Hr. Dr. Cauer erhielt 28 Stimmen. Herr Direktor Wimmer wurde also als zum Schulrath gewählt proklamirt.

Zur Verlängerung der Grünstraße (Verbindung zwischen der Tauenzien- und Flurstraße) und Anlegung eines Platzes am Ausgange dieser verlängerten Straße verlangt der Magistrat zum Ankauf der nöthigen Realitäten 14,010 Thlr., ebenso die Bewilligung: die Pflasterung dieser Straße auf den Etat pro 1864, und die Herrichtung der Bürgersteige auf den Etat pro 1863 zu stellen — die Versammlung trat diesem Antrage pure bei, obwohl mannichfache Abänderungen und Modifikationen aus dem Schooße der Versammlung und seitens der Commission beantragt worden waren.

Zwei neue Gewölbe in dem Stadthause (Sieben-Kurfürstenseite) werden a. von 55 Fuß Länge und 53 Fuß Breite für 850 Thlr. jährliche Miethe an Herrn Kaufmann Klose, und b. von $11\frac{1}{2}$ F. Länge und 8 F. Breite an Herrn Kaufmann Henschel für 392 Thlr. jährliche Miethe — von Ostern 1863 ab auf 6 Jahre vermiethet.

Zur Bestreitung der Kosten der nächstens, an Stelle des Herrn Justizrath Simon, stattfindenden Abgeordneten- (resp. Wahlmänner-) Wahl werden 100 Thlr. bewilligt.

Die Versammlung ist damit einverstanden, daß erst die im nächsten Jahre neu zu wählende Wahl- und Verfassungs-Commission dem Collegium die nöthigen Vorschläge in Betreff der Wahl zur Besetzung der Ober-Bürgermeister-Stelle mache.

Montag den 29. Dez. findet die letzte Stadtverordneten-Versammlung in diesem Jahre statt, in welcher die neugewählten Stadtverordneten eingeführt werden sollen.

—* [Einbescheerung.] Der Weiss'sche Saal bot gestern einen schönen und herzerfreuenden Anblick; es fand das Fest der Einbescheerung an 39 vaterlose Waisen statt. Die weiten Räume waren von Mitgliedern und Gästen der „constitutionellen Ressource" gefüllt, welche für diesen edlen Zweck über 400 Thlr. aufgebracht; zwei colossale Christbäume prangten neben den Liebesgaben, die auf langer Tafelreihe vor der Bühne ausgebreitet waren. Die Kleinen erschienen in den neuen Winteranzügen, die sie zum Geschenk erhalten, und ihre freudestrahlenden Gesichter waren der beste Dank, den sich die Gesellschaft wünschen konnte. Nach der Weber-Jubel-Ouverture hielt Hr. Cons.-Rath Prof. Dr. Böhmer auf Ersuchen des Vorstandes die Festrede frei und zeigte, daß die Ressource, indem sie 39 vaterlose Waisenkinder mit Lebensbedürfnissen, z. B. mit Kleidung ausstatte, einen glänzenden Beweis echt patriotischer Gesinnung gebe, und daß der Dank, welchen die Waisenkinder für diese große Wohlthat abzustatten hätten, erst dann den Stempel der vollen Wahrheit habe, wenn er sich nicht blos im Worte, sondern auch im sittlich frommen Handeln offenbare. Ein Hoch auf den königlichen Landesvater bildete den Schluß der Rede, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf erstattete Herr v. Zerboni als Vorstands-Präses einen vorläufigen Rechenschafts-Bericht über das Wohlthätigkeits-Unternehmen. Danach betrug die Einnahme: Bestand aus vorigem Jahre 10 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf., an Zeichnungen der Mitglieder 130 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., für verkaufte Concert-Billets 32 Thlr. 28 Sgr., an Kassen-Entree 114 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., für 3600 abgesetzte Lotterieloose 120 Thlr., zusammen 408 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.; die Ausgabe, soweit solche bis jetzt sich übersehen läßt, für Bekleidung (mit vollständigen Anzügen) von 19 Knaben 174 Thlr. 5 Sgr., von 20 Mädchen 116 Thlr. 20 Sgr., für Unkosten, Dekoration ꝛc. 116 Thlr. 26 Sgr., zusammen 407 Thlr. 21 Sgr. Der Rest von 18 Thlr. 9 Sgr. nebst dem Erlös der gestern mehrmals zu guten Preisen auctionirten Christbäume soll an arme Wittwen zur Vertheilung kommen. Während des Concertes, dessen heitere Musikstücke die fröhliche Stimmung belebten, wurde die beglückte Kinderschaar von Damen aus der Gesellschaft freundlichst bewirthet, und mit passenden Weihnachtsgaben aller Art reichlich bedacht. Die Ressource beging gestern die zehnte Feier der Einbescheerung; sie hat seit 1852 über 300 wahrhaft dürftig und würdig befundene Waisenkinder zum Weihnachtsfeste vollständig neu bekleidet, und einer nicht unbedeutenden Anzahl nothleidender und altersschwacher Wittwen kleine Geldunterstützungen gewährt. Nächst dem Vorstande und der Gesellschaft haben viele Menschenfreunde die edlen Unternehmungen bestens gefördert; so wurde in dem gestrigen Programm der hiesigen Theater-Direction, den Künstlern, welche bei den Concerten mitgewirkt, den Kaufleuten Friebe, Doma, Hoferdt, Immerwahr, Ad. Sachs, Tietze, den Bäckermeistern Caspari, Wiedemann und Schmidt, dem Kürschnermeister Matthias, den Fabrikanten Dietrich und Hermann für ihre rege Beihife gedankt.

[Der Rettungs-Verein,] welcher sich die Aufgabe gestellt, verunglückte Familien vom gänzlichen Untergange dadurch zu retten, daß ihnen eine schuldenfreie Existenz und die nöthige und angemessene Arbeit beschafft werde, schreitet in seiner Bildung rasch vorwärts. Es soll in nächster Zeit eine Versammlung ausgeschrieben werden.

=bb.= [Eröffnung der Eisbahn.] Die Abnahme der Eisbahn auf der Oder von der Paulinenbrücke bis nach Grüneiche und Zedlitz soll heut Nachmittag erfolgen und diese dann dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Morgen wird mit dem Ausstecken der Pferdebahn nach Treschen vorgegangen werden.

=bb= [Unsicherheit.] Als ein Fuhrmann gestern Abend auf der Hundsfelder-Chaussee in der Gegend der Kupferlache angekommen war, schob sich der Schieber aus dem Hintertheil des Wagens, in Folge dessen dem Frachter einige große leere Fässer auf die Straße rollten. In demselben Augenblick kamen drei Männer an ihn heran, die er bat, ihm gegen Belohnung beim Aufladen der Fässer behilflich zu sein. Während nun diese Hand anlegten, benutzten sie zugleich die Dunkelheit zu einem Diebstahl und entwandten ein Fäßchen Oel und einen Korb mit Aepfeln. Für die Hilfeleistung zahlte der Fuhrmann an jeden der Kerle 4 Sgr., worauf diese den Weg nach den Ziegeleien von Friedewalde einschlugen. Als nun der Fuhrmann den Diebstahl bemerkte, verfolgte er die Straßenräuber und holte nach einigen hundert Schritten diese ein. Auf sein Bitten, ihm die gestohlenen Sachen zurückzugeben, da er ja ihre Bemühungen gut bezahlt habe, wies ihn einer der Gauner mit den Worten ab: „Kerl! wenn Du uns noch einen Schritt nachkommst, streck ich Dich mit diesem Knüppel auf einen Schlag nieder." Der Fuhrmann wich der Uebermacht und kehrte zu seinem Fuhrwerk zurück. Auch wie Tags vorher (s. Nr. 591 der Bresl. Ztg.) wurden die 3 Kerle von zwei berittenen Gendarmen verfolgt, jedoch vergeblich. Später verhafteten die Gendarmen in der Ziegelei zu Carlowitz ein Individuum, das in Breslau und Umgegend schon viele Diebstähle, zuletzt einen beim Polizei-Verwalter in Carlowitz verübt hatte.

—* [Unglücksfall.] Heute Mittag stürzte ein in der Mittelmühle beschäftigter Sackträger von einer Treppe herab und verletzte sich tödtlich.

[Seeadler.] Am 10. d. M. wurde an der Oder zu Grosen, Kreis Wohlau, ein Seeadler geschossen, dessen Schwingenbreite 7 Fuß mißt, und welcher 15 Pfd. wog. Es ist ein sehr schönes Exemplar und in Schlesien gewiß ein seltener Gast.

✉ **Liegnitz,** 18. Dez. [Verschiedenes.] Wir sehen hier im Laufe des nächsten Jahres einer Reihe von Festlichkeiten entgegen, die größtentheils ihres historischen Grundes halber eine allgemeine Betheiligung in Aussicht stellen. Zunächst die Jubelfeier der Errichtung der Landwehr (im Februar und März 1813), welche mit dem Hubertsburger Frieden (15. Febr. 1763) ziemlich zusammenfällt; dann das Provinzial-Schützenfest in der Kilianswoche (im Juli). Endlich den Gedenktag der vor 50 Jahren am 26. August 1813 gefochtenen Katzbachschlacht. — So viel wir von Seiten der Bürgerschaft zu erfahren Gelegenheit hatten, so dürfte sich die Feier der patriotischen Erinnerungszeiten, weniger durch Zweckessen, Bälle oder ähnliche Amüsements äußern, als vielmehr dadurch, daß den Veteranen diese Tage zu einer erhebenden Freude werden, wenn den Dürftigen unter ihnen ansehnliche Spenden gereicht und sich bei den Festlichkeiten der Landwehr und der bemittelten Veteranen eine cordiale Betheiligung kund giebt. — Am 6. d. M. ward vom Telegraphen-Secretär Hrn. Dieme, im technischen Vereine, vor einer großen Zuhörerschaft, ein trefflicher Vortrag über Telegraphie mit Benutzung der dazu gehörigen Apparate gehalten. Es erregte namentlich beim Schlusse das Arbeiten des Tasters und die Schrift auf dem Streifen Papier, welcher herumgereicht ward, den allgemeinsten Applaus.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 18. Dez. Heute fand in Frankfurt a. M. eine Bundestagssitzung statt. Die Majorität des Ausschusses für Einsetzung eines Bundesgerichts empfiehlt eine Delegirten-Versammlung als zweckmäßig und beantragt Beauftragung des genannten Ausschusses mit den näheren Vorschlägen der Minorität. Preußen und Baden will dem Antrage vom 14. August keine Folge geben. Die Abstimmung erfolgt nach 5 Wochen. [Angekommen 7 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Dez. Die „Kreuzzeitung" meldet: Der französische Botschafter, Fürst Talleyrand, wird heute Abend hier eintreffen. Der neue preußische Gesandte am Bundestage, Herr v. Sydow, geht nach dem Weihnachtsfeste nach Frankfurt, Herr v. Usedom unmittelbar von Frankfurt nach Rom. Dem Vernehmen nach wird im Ministerium des Innern eine neue Geschäftsvertheilung eintreten; auch verlautet von einigen dabei bevorstehenden Personalveränderungen. Der Regierungs-Präsident zur Disposition, Herr v. Byern, ist hier anwesend. Es heißt, daß demnächst seine Wiederanstellung erfolgen werde. [Angekommen 7 Uhr 25 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 18. Dez. Schluß des Reichsraths. Die Thronrede des Kaisers lautet: „Ich spreche es mit Befriedigung aus, daß die Erwartung, welcher Ich bei der Eröffnung des Reichsrathes Ausdruck gab, nicht getäuscht wurde. Ungetrübt blieb der Friede erhalten, und dessen Fortdauer darf gehofft werden. Mächtig hob sich das Vertrauen auf Oesterreichs Kraft, sein entschlossenes Fortschreiten auf neuen Bahnen friedlicher Entwickelung sicherte ihm die Achtung der Nationen, und belebte die Sympathien befreundeter Nationen neu. Groß und schwierig war die Aufgabe des Reichsrathes, er ging mit Ernst und Verständniß an ihre Lösung. Eine Reihe wichtiger Gesetze kam auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande: das Immunitätsgesetz, das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit, zum Schutze des Hausrechts, das Preßgesetz, die Ergänzung des Strafgesetzes, das Gesetz über das Ausgleichsverfahren, die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches, die Aufhebung der Lehen, die Grundzüge des Gemeindeorganismus, zu dessen Aufbau mitzuwirken eine der wichtigsten Aufgaben der einberufenen Landtage sein wird. Besondere Sorgfalt nahm die Regelung des Staatshaushalts in Anspruch. Bei Bedeckung der Ausgaben galt der Grundsatz, daß Oesterreich das Fehlende größtentheils durch eigene Kraft beizuschaffen habe, daher die Nothwendigkeit, die allgemeinen Lasten zu vermehren. Ich bedauere es, bin aber von der tröstenden Ueberzeugung erfüllt, daß sie, bald durch gleichmäßigere Vertheilung gelindert, mit bewährtem Patriotismus werden getragen werden. Das Gesetz über die Staatsschulden-Cortrole sichert den Reichsvertretern einen entsprechenden Einfluß auf die Ueberwachung der Staatsschuld. Durch das Bankgesetz ist die Grundlage für ein, das Verhältniß der Bank zum Staate regelndes Uebereinkommen gewonnen. Erfreuliche Wahrnehmungen begleiten Sie in die Heimath. Dort werden Sie Vermittler der Principien sein, in denen die von Mir gegebenen Verfassungsgesetze wurzeln, an denen Ich, wie bisher, festhalten werde. Es ist Mein fester Entschluß, die Einheit des Reiches zu wahren und das begonnene Verfassungswerk zur Vollendung zu bringen. Ich entlasse Sie mit Meiner kaiserlichen Huld, und werde Mich freuen, Sie im nächsten Jahre zur Fortsetzung Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit wieder um mich versammelt zu sehen. Der Himmel, der jüngst Mir und Meinem kaiserlichen Hause ein beglückendes Zeichen seiner Gnade gegeben, das Meine Völker mit rührender Freude begrüßten, er möge segnend walten, daß Oesterreich blühe und gedeihe, durch Eintracht stark, und reich an allen Ehren." — Sämmtliche Hofkanzler waren bei der Rede anwesend. [Ang. 7 Uhr 25 Min. Abend.] (Wolff's T. B.)

Turin, 18. Dezbr. Die „Opinione" schreibt: Es wird versichert, der französische Gesandte, Sartiges, habe in einer Unterredung mit dem Conseil-Präsidenten die römische Frage zur Sprache gebracht. Es wurde ihm jedoch erwidert, daß die gegenwärtige Politik Frankreichs es wenig wahrscheinlich mache, daß neue Unterhandlungen eine Lösung herbeiführen könnten. Nigra soll eine ähnliche Erklärung in Paris an Drouyn de Lhuys abgegeben haben. [Ang. 8 Uhr 48 Minuten Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 17. Dezbr. Der „Moniteur" bringt einen (jedenfalls stark geschminkten) Bericht aus Mexico. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen gut. Die Krankheiten reduciren sich auf Fieberanfälle, deren Heftigkeit von Tag zu Tag nachläßt. Die Communication zwischen Veracruz und Orizaba ist leicht zu bewerkstelligen; indessen sind noch immer 12 Tage nöthig, um den Weg zwischen beiden Städten zurückzulegen. Der Mangel an Transportmitteln hat den Beginn der Operationen verzögert. Indessen hat sich die Situation geändert: von New-York sind am 14. November 1200 Maulesel und 250 Wagen abgegangen. Die vom General Bertier commandirte Avantgarde hat vor der Besitznahme von Jalapa die mexicanischen Lanciers geworfen, wonach sich 4000 Mann Civilgarde zerstreuten. Die Mexicaner hatten 15 Todte und 35 Verwundete. 50 gesattelte Pferde wurden erbeutet, 10 getödtet. Der ganze Weg ist mit weggeworfenen Waffen bedeckt. Die Franzosen hatten 2 Todte und 5 Verwundete.

London, 17. Dez. Das Reuter'sche Büreau hat Nachrichten aus Lissabon vom 16: In officiellen Kreisen versicherte man, König Ferdinand habe die Candidatur auf den griechischen Thron zurückgewiesen.

Madrid, 15. Dez. Der Marquis de Morales tadelte in der heutigen Sitzung des Senats alle Akte des Generals Prim im Kriege gegen Mexico und ganz besonders dessen Reise in die Vereinigten Staaten. Die Journale machen ihre Commentare über die Rede des Ministers des Auswärtigen, Collantes. Dieser Minister und der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Barrot, haben heute eine lange Conferenz gehabt.

Abend-Post.

Berlin, 17. Dez. [Zur Delegirten-Versammlung] bringt die „Sternz." einen Leitartikel, welchen wir, indem wir nur die wenig wichtige Einleitung weglassen, vollständig mittheilen. (Sein Inhalt war uns telegraphisch gemeldet [s. d. obige berliner telegr. Depesche], doch kam bereits die Depesche erst nach 12 Uhr Mittags an, so daß wir sie für das Mittagbl. nicht mehr bringen konnten. D. Red.) Der Artikel lautet: „Bei dem vorliegenden Antrage (betreffend die Delegirten-Versammlung) handelt es sich in Wahrheit um eine Erweiterung der Bundeskompetenz, welche nicht anders als durch Abänderung der Bundesverträge zu Stande gebracht werden kann. Daß auch die antragstellenden Regierungen dieses Ziel im Auge haben, ist von ihnen dadurch eingestanden, daß sie den betreffenden Antrag als einen Anfang der Bundesreform bezeichnet haben.

Für Abänderung der bestehenden Bundesverträge ist aber nach der unzweideutigen Vorschrift der Bundesakte Stimmeneinhelligkeit nothwendig. Selbst bei „organischen Einrichtungen", d. h. solchen Einrichtungen, welche „die Erfüllung der ausgesprochenen Bundeszwecke" ermöglichen sollen, ist schon für die Vorfrage, „ob solche unter den obwaltenden Umständen nothwendig sind", nach Art. XIV. der Schlußakte Stimmeneinhelligkeit unerläßlich, wie viel mehr bei den vorbereitenden Schritten zu Beschlüssen, welche durch Ausdehnung der Bundeskompetenz auf ein Gebiet, das dem Bunde als einem „völkerrechtlichen Verein" (Art. I. der Schlußakte) ganz fern liegt, eine durchgreifende Umgestaltung des Charakters der Bundes-Institution in sich schließen.

Als die Stifter des Bundes sich mit einer Stimmenvertheilung einverstanden erklärten, welche den verschiedenen Bundesstaaten, ohne Rücksicht auf ihre Macht und Bedeutung gleiches Stimmrecht verlieh, gingen sie von der Voraussetzung aus, daß jede Regierung der Unvollkommenheit dieser Einrichtung durch gebührende Rücksichtnahme auf die mächtigeren Bundesglieder Rechnung tragen würde, — wie dies auch bis zum Jahre 1850 nicht vermißt wurde. Seit jener Zeit sind wiederholt Versuche aufgetaucht, das Mißverhältniß der Stimmenvertheilung zur Ausübung eines Druckes auf Preußen auszunutzen. Diese dem Geiste der Bundesverträge zuwiderlaufende Tendenz zeigt sich auch jetzt: durch Majoritätsbeschlüsse gedenkt man sich über den in dem vertragsmäßigen Erfordernisse der Stimmeneinhelligkeit wohlbegründeten Widerspruch der preuß. Regierung hinwegzusetzen; durch Majoritätsbeschlüsse gedenkt man die Bundes-Kompetenz faktisch zu erweitern, d. h. dasjenige Gebiet zu vergrößern, auf welchem die mangelhafte Stimmenvertheilung zur Beeinträchtigung Preußens ausgebeutet werden kann. Eine preußische Regierung könnte zur Erweiterung der Bundes-Kompetenz nur dann die Hand bieten, wenn gleichzeitig das Organ, welches der Träger dieser erweiterten Rechte sein soll, in einer den Machtverhältnissen der Theilnehmer entsprechenden Weise umgestaltet würde. So lange aber das jetzige Stimmenverhältniß und mit ihm die Tendenz, dasselbe zu Preußens Nachtheil auszubeuten, in Kraft bleiben, wird keine preußische Regierung die Erweiterung der Kompetenz der Bundesversammlung über den strikten Wortlaut der Verträge hinaus zulassen können. Ein Majoritätsbeschluß, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden wollte, würde einen Bundesbruch in sich schließen.

Berlin, 18. Dezbr. Die „Hamburger Reform" ist gestern mit Beschlag belegt worden. — Die neueste Liste des Nationalfonds schließt mit 60,877 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. — Der Redacteur der „Volksztg.", Holdheim, wurde gestern Abend von der vor einiger Zeit eingesetzten Nachmittags-Deputation des Stadtgerichts wegen Preßvergehens zu 60 Thlr. Geldbuße event. zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 593 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 19. Dezember 1862.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Reichenberg. [Baumwollkrisis.] Den Erhebungen der hiesigen Handelskammer zufolge sind im reichenberger Handelskammerbezirke, so viel bisher eruirt, 40,000 Webstühle beschäftigt und 20,000 unbeschäftigt. Aus fünfzehn Steuerbezirken fehlen noch die Ausweise.

† **Breslau,** 18. Dez. [Börse.] Die günstige Stimmung für österr. Effekten dauert fort und erfuhren dieselben einen abermaligen Aufschwung, leichte Eisenbahnaktien vernachläßigt. Banknoten $85\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$, National-Anleihe 70 bezahlt und Br., Credit 95—$94\frac{3}{4}$—$\frac{11}{12}$ bezahlt. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger 142, Oberschlesische $176\frac{1}{2}$, Neisser $84\frac{1}{4}$ Geld, Tarnowitzer $57\frac{3}{4}$ Br., Koseler $64\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bezahlt. Schlesische Bankantheile $101\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ bezahlt. Fonds beliebt.

Breslau, 18. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8—$9\frac{1}{6}$ Thlr., mittle $10\frac{1}{6}$—$11\frac{1}{6}$ Thlr., feine $12\frac{5}{6}$—$13\frac{1}{3}$ Thlr., hochfeine $14\frac{1}{3}$—15 Thlr. Kleesaat, weiße flau, ordinäre $8\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$ Thlr., mittle $10\frac{3}{4}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr., feine $15\frac{2}{3}$—$18\frac{1}{4}$ Thlr., hochfeine $18\frac{2}{3}$—$19\frac{3}{4}$ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) nachgebend; gekünd. 1000 Ctr.; pr. Dezember $41\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, abgelaufene Kündigungsscheine $41\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Februar-März 42 Thlr. Gld., April-Mai $42\frac{1}{4}$ Thlr. Gld. und Br.

Hafer pr. Dezember 20 Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Br. und Gld.

Rüböl geschäftslos; gek. 150 Ctr.; loco $14\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $14\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Dezember-Januar $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Januar-Februar $14\frac{1}{8}$ Thlr. Br., Februar-März 14 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $13\frac{2}{3}$ Thlr. Gld.

Spiritus matt; gekündigt 12,000 Quart; loco $14\frac{1}{24}$ Thlr. Gld., pr. Dezember $14\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $14\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $14\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Februar-März $14\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., März-April $14\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai $14\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

Arnsberg, 11. Dezbr. Gutem Vernehmen nach soll hier am gestrigen Tage die Privatnachricht von Berlin eingetroffen sein, daß die projektirte Deutz-Soester-Eisenbahn die Genehmigung der königlichen Staatsregierung erhalten habe. (W. M.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Dr. Br. in Zduny. Wir sind leider nicht im Stande, das Referat, betreffend die dringende Bitte um Unterstützung einer unglücklichen Familie, aufzunehmen, da die bekannte sogar bis auf die Sammlungen für den Nationalfonds sich erstreckende Polizei-Verordnung, jede Sammlung von milden Beiträgen verbietet. Wenn sich jedoch der Herr Einsender die Genehmigung von Seiten des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums verschafft, so werden wir nicht nur das Inserat gern aufnehmen, sondern auch unsere Expedition anweisen, die milden Beiträge in Empfang zu nehmen und an Ihre Adresse zu senden.

Inserate.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich: [5822]
Caroline Pinkus.
Rector **A. Huth.**
Rawicz. Krotoschin.

(Statt besonderer Meldung.)
Heut wurde meine liebe Frau **Anna,** geb. **Welke,** von einem gesunden Mädchen entbunden. [5442]
Poln.-Wartenberg, 17. Dez. 1862.
Berger, Kreisgerichts-Secretair.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Josefine,** geb. **Tlach,** glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden.
Kunigundehütte, 15. Dezember 1862.
[5444] **W. Martulik.**

Heut Morgen um 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Ernestine,** geb. **Berliner,** glücklich von einem kräftigen Jungen entbunden.
Breslau, den 18. Dezember 1862.
[5810] **Emanuel Falk.**

Am 14. d. Mts, Abends 8 Uhr, starb in Folge der Entbindung unsere liebe Gattin, Tochter und Schwester **Fridericke,** geborene **Wiener,** verehelichte **Bielschowsky,** sanft und ruhig in einem Alter von 33 Jahren. Diese traurige Anzeige widmen allen Freunden und Verwandten tiefbetrübt:
[5466] **Die Hinterbliebenen.**
Rösnitz und Katscher, 17. Dezember 1862.

Heute Früh $\frac{3}{4}$6 Uhr starb unsere liebe **Marie** am Scharlachfieber, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Breslau, den 17. Dezember 1862.
[5819] **Fritz Crusen** nebst Frau.

[5831] **Todes-Anzeige.**
Nach jahrelangen schweren Leiden verschied den 17. Dez., Früh $4\frac{1}{2}$ Uhr, mein innig geliebter guter Gatte, der Schriftsetzer **Carl Eschner,** im noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Die tiefbetrübte Gattin,
Angelika Eschner,
nebst ihrer Nichte.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Klosterstraße, Stillersches Bad.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Clara Wittich mit Hrn. Prem.-Lieut. Schnackenburg in Berlin.
Todesfälle: Hr. Pastor Julius Kluckhuhn zu Rohrbeck, Hr. Hofrath Wiechelt in Ludwigslust.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Friedr. Förster in Oels.

Theater-Repertoire.
Freitag, 19. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Die Bekenntnisse."** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Hierauf: **„Herr und Madame Denis."** Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.
Sonnabend, 20. Dezbr. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Ball zu Ellerbrunn."** Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum, Hierauf: **Tanz-Divertissement.**

[2392] **Bekanntmachung.**
Die term. Weihnachten 1862 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und $4\frac{1}{2}$ % werden **vom 19. Dezember d. J. ab** von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden.
Breslau, den 2. Dezember 1862.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Wahlmänner-Versammlung der Fortschrittspartei

Heute Freitag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant.
Wegen Kürze der Zeit erfolgen keine brieflichen Einladungen.
Das Wahlmänner-Comite der Fortschrittspartei.
[5436] **Simon.**

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft beehrt sich den Inhabern der Actien-Certificate 2te Serie à 500 Rubel Silber anzuzeigen, daß die Zinsen für das 2te Semester 1862 mit 10 Rubel Silber pro Stück **vom 2. Januar 1863** ab, während eines Monats an den nachstehenden Zahlstellen zur Einlösung gelangen werden.
In **Warschau** bei der **Eisenbahn-Hauptkasse,**
„ **Amsterdam** bei den Herren **Lippmann-Rosenthal u. Co.,**
„ **St. Petersburg** bei den Herren **Gustav Sterky u. Sohn.**
In Betreff des Austausches der Actien Certificate gegen Stamm-Actien, welcher in den beiden ersten Monaten des Jahres 1863 erfolgt, wird eine besondere Bekanntmachung ergehen. Warschau, den 1. (13.) Dezember 1862. [5455]
Der Verwaltungs-Rath.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft beehrt sich den Inhabern der Actien-Certificate 1ste Serie à 100 Rubel Silber anzuzeigen, daß die Zinsen für das Jahr 1862 mit Drei Rubel Achtzig Kopeken pro Stück **vom 2. Januar 1863** ab an den nachstehenden Zahlungsstellen entrichtet, und auf den betreffenden Certificaten zur Abstempelung kommen werden:
In **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
„ **Breslau** während der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1863 beim **Schlesischen Bank-Verein.**
In Betreff des Austausches der Actien-Certificate gegen Stammactien, welcher in den beiden ersten Monaten des nächsten Jahres erfolgt, wird eine besondere Bekanntmachung erlassen werden. Warschau, den 1. (13.) Dezember 1862. [5456]
Der Verwaltungs-Rath.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft beehrt sich den Inhabern der Gesellschafts-Obligationen à 500 Francs bekannt zu geben, daß vom 2. Januar 1863 ab sowohl die Zins-Coupons für das 2te Semester 1862, als auch die zur Amortisation geloosten Obligationen an folgenden Zahlstellen eingelöst werden:
In **Warschau** bei der **Eisenbahn-Hauptkasse,**
„ **Brüssel** bei Herrn **Brugmann fils,**
„ **Paris** bei den Herren **Bischoffsheim Goldschmidt u. Co.,**
„ **Amsterdam** bei den Herren **Lippmann Rosenthal u. Co.,**
„ **Berlin** bei Herrn **F. Mart. Magnus.** [5454]
Warschau, den 1. (13.) Dezember 1862. **Der Verwaltungs-Rath.**

Vorläufige Verpachtungs-Anzeige.

Vom 1. Juli 1863 an soll ein Theil der dem Herrn Grafen Wilhelm von Magnis gehörigen, im Glazer und Neuroder Kreise gelegenen Herrschaften (circa 9000 Morgen) entweder im Ganzen oder in einzelnen Gütern, sowie die nach den neuesten Prinzien zu einer Verarbeitung von 200,000—220,000 Centnern Rüben eingerichtete Zuckerfabrik in Eckersdorf (Kreis Neurode) auf 16 Jahre verpachtet werden, wobei vorläufig bemerkt wird, daß das Güter-Inventarium vom Pächter käuflich zu erwerben ist. Eingehendere Bekanntmachungen werden später erfolgen und bittet man, Anfragen an den unterzeichneten Bevollmächtigten richten zu wollen. [5150]
Eckersdorf bei Glaz, den 9. Dezember 1862. **v. Kujawa.**

Es wäre wohl Zeit, daß die Minerva-Gesellschaft sich angeregt fühle, den Coupon ihrer Actien pro 1858 endlich mit 2 Thlr. einzulösen!
Ein Actionär.

Amtliche Anzeigen.

[2432] **Bekanntmachung.**

Die am 11. November 1862 zu Breslau verstorbene verwittwete Gasthofsbesitzer **Küchling**, Sophie Renate Eleonore, geb. Gebel, hat in ihrem am 15. Dezember 1862 publicirten Testamente den Goldarbeiter Ernst August **Robert Büttner** an Stelle seines verstorbenen Vaters zum Miterben, sowohl ihres, als auch des Nachlasses ihres vorverstorbenen Mannes derart berufen, daß ihm nur der Nießbrauch des mindestens 1000 Thlr. betragenden neunten Theils des Nachlasses, nicht aber die Disposition über die Substanz unter Lebenden zusteht, und erst seine Erben die uneingeschränkte Dispositionsbefugniß erhalten.

Da der so Bedachte seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannt ist, so wird ihm dies hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 8. Dez. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

[2217] **Bekanntmachung.**

Von dem unterzeichneten Gerichte werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche hierdurch öffentlich vorgeladen:

I. Diejenigen, welche auf die nachbenannten Hypothekenposten aus irgend einem Rechtsgrunde Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen:

1) 179 Thlr. 18 Sgr. 7 Pf. rückständige Kaufgelder mit Unternummer 5 Rubr. III. Nr. 10 auf der Bude Nr. 322 am Neumarkt, als Antheil von 885 Thlr. Gesammtkaufgelder-Rückstand, eingetragen für die Johanna Dorothea Amalie Tully, und die verehelichte von Loeillot, Wilhelmine Constanze geb. Tully, auf Grund der Kaufgelderbelegungsverhandlung vom 4. Juli 1851 zufolge Verfügung vom 18. October 1851.

2) 49 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. rückständige Kosten für die hiesige Stadtgerichts-Salarien-Kasse auf Grund der Requisition vom 17. September 1856 zufolge Verfügung vom 2. October 1856, eingetragen auf dem Grundstück Nr. 8 Alte Sandstraße hier Rubr. III. Nr. 17.

3) 1000 Thaler 64er Courant, eingetragen für den Bürger und Partkrämer Andreas Jacob Brehmer laut gerichtlichen Instruments vom 31. Januar 1804 zufolge Verfügung vom 6. Februar 1804, auf der Bude Nr. 15 6/7 hier Rubr. III. Nr. 5.

4) das lebenslängliche Wohnungsrecht mit dem Rechte der Wahl einer jährlichen Baarentschädigung von 40 Thlr. eingeräumt in dem Grundstücke Nr. 3 Matthiasstraße vom Käufer Priemel der Verkäuferin (Anna Elisabet geb. Sachner verwittwet gewesenen Grattkow, verehelichten Baatz) und deren Ehemann Johann Gottlob Baatz, zufolge Kaufkontrakts de conf. den 3. November 1786 und eingetragen auf dem Hypothekenblatte genannten Grundstückes Rubr. II. Nr. 2.

II. Die unbekannten Inhaber nachverzeichneter angeblich verloren gegangener Hypotheken-Instrumente und der ihnen entsprechenden Hypotheken-Posten:

1) des Hypotheken-Instruments über die Post Rubr. III. Nr. 20 im Betrage von 7 Thlr. 20 Sgr. nebst 5% Zinsen, 3 Sgr. Kosten und Eintragungskosten auf dem Grundstücke Nr. 41 der Klosterstraße hierselbst, für den Kaufmann G. B. Witteck hier, eingetragen aus dem rechtskräftigen Mandate vom 12. Juli 1851, 17. August 1852 zufolge Requisition der hiesigen Stadtgerichts-Exekutions-Commission vom 17. August 1852 gemäß Verfügung vom 12. Oktober 1852;

2) des Cautions-Instrumentes über 1200 Thlr., haftend auf dem Hause Nr. 234 der alten Bänke und Nr. 4 der großen Bänke Rubr. III. Nr. 9, für die Elisabet Lorke geb. Hoffmann, zur Sicherheit ihres eingebrachten Vermögens;

3) des Cautions-Instrumentes über 800 Thlr., haftend auf dem Grundstück Nr. 2 Flurstraße sub Rubr. III. Nr. 22 für die nach dem notariellen Vergleiche vom 6. November 1856 von dem Kaufmann Carl Eduard Jaeckel an den Banquier Joseph Leipziger zu Berlin zu leistenden Abschlagszahlungen, und zwar für die am 18. April, 18. Juli, 18. October 1858 und 18. Januar 1859 fälligen Raten von je 200 Thlr.

Alle nach Vorstehendem Betheiligten, beziehlich ihre Cessionarien, Erben und Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche sofort, spätestens aber in dem

auf den 3. März 1863,

Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtrichter Freiherrn von Richthofen im ersten Stock des Stadtgerichtsgebäudes angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben werden ausgeschlossen werden, wonächst nach Ungiltigkeitserklärung der Urkunden zu II. die Löschung der sämmtlichen Posten unter I. und II. im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Breslau, den 7. November 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2436]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1261 die Firma **C. F. Werckner** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Carl Friedrich Werckner** hier eingetragen worden.

Breslau, den 11. Dez. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2437]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1262 die Firma **B. Wiener** hier, und als deren Inhaber der Kfm. **Bernhard Wiener** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Dez. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2435] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 285 die von den Kaufleuten **Johann Joseph Carl Schampel** und **August Robert Irsig**, beide hier, am 1. Juli 1844 hier unter der Firma **Carl Schampel** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Dezbr. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2438] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1263 die Firma **Carl Zwadlo** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Gustav Heinrich Zwadlo** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 11. Dez. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind heute eingetragen worden: [2434]

1) bei Nr. 711 der Uebergang der Firma **H. Freyhan** durch Erbgang auf die Erben des Kaufmanns **Hirsch Freyhan**.

2) Nr. 1259. Die Erben des Kaufmanns **Hirsch Freyhan** hier, nämlich:
   1) die verwittw. Kaufmann **Freyhan, Karoline**, geb. **Joachimssohn**,
   2) der Buchhalter **Süßmann Freyhan**,
   3) der Commis **Moritz Freyhan**,
   4) **Hulda Freyhan**,
   5) **Max Freyhan**,
   6) **Bertha Freyhan**,
   7) **Pauline Freyhan**,
   8) **Nanny Freyhan**,

   als Inhaber der Firma: **H. Freyhan**, sowie daß die Firma **H. Freyhan** in Folge Erbauseinandersetzung auf die ad 1 genannten Miterben übergegangen.

3) Nr 1260. Die verw. Kaufmann **Freyhan, Karoline**, geb. **Joachimssohn** hier als Inhaberin der Firma **H. Freyhan** hier, sowie daß der Kaufmann **Abraham Freyhan** hier in das Handelsgeschäft der verwittw. **Freyhan** eingetreten.

Ferner ist heute in unser Gesellschaftsregister Nr. 286 die von der verw. Kaufmann **Freyhan, Karoline**, gebor. **Joachimssohn** und dem Kaufmann **Abraham Freyhan**, beide hier, am 1. Dezember d. J. unter der Firma: **H. Freyhan** hier errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Endlich ist heute in unser Prokurenregister bei Nr. 120 das Erlöschen der dem **Abraham Freyhan** von dem Kaufmann **Hirsch Freyhan** für die Firma **H. Freyhan** hier ertheilten Procura eingetragen worden.

Breslau, den 11. Dezember 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der verstorbenen verwittweten Hofrath **Gläser, Laura**, geb. **Vitzthum v. Eckstädt**, bestehend in Möbeln, Kleidungsstücken, Silbergeschirr ꝛc, soll [2428]

am 29. Dezember d. J.,

Vormittag 10 Uhr und folgende Tage in der Wohnung der Erblasserin im Maurermeister Quaschinsky'schen Hause auf der Langengasse hierselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Ratibor, den 9. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. II.

[2216] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gräbschnerstraße unter Nr. 2a belegenen, auf 833 Thlr. 10 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 20. Febr. 1863, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst

im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 30. Oktober 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [2424]

In unser Firmen-Register ist unter laufender Nr. 454 die Firma **E. Nack** zu Kattowitz, und als deren Inhaber der Maschinenmeister, Ingenieur und Kaufmann **Eduard Nack** zu Kattowitz heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 14. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2425] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Firma Nr. 6 **Hugo v. Taschitzki et Tunk** zu Laurahütte heut folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Gesellschaft hat sich am 1. Oktober 1862 aufgelöst.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Dezember 1862.

Beuthen OS., den 14. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2426] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufender Nr. 453 die Firma **Hugo v. Taschitzki** zu Laurahütte, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo v. Taschitzki** zu Laurahütte heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 14. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2427] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufender Nr. 455 die Firma **Gustav Tunk** zu Laurahütte, und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Tunk** zu Laurahütte heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 14. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[2433] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 108 die Firma **Johann Pietsch** zu Neustadt OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Pietsch** am 15. Dez. 1862 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 15. Dez. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Die **Stelle des Secretärs** bei der hiesigen Communal-Verwaltung, womit künftig ein fester Gehalt von jährlich 240 Thlr. verbunden sein wird, soll baldigst anderweitig besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte, welche der polnischen und deutschen Sprache gleich mächtig sind, werden aufgefordert, sich **bis zum 1. Februar k. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns dieserhalb schriftlich oder persönlich zu melden.

Tarnowitz, den 3. Dezember 1862.
Der Magistrat. [2331]

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des Artikel 13 des Handelsgesetzbuches von uns bekannt zu machenden Eintragungen in das Handelsregister werden für das Jahr 1863 durch [2430]

a. die Berliner Börsen-Zeitung,
b. die Schlesische Zeitung,
c. die **Breslauer** Zeitung,

erfolgen.

Zur Bearbeitung der auf die Führung des Handels-Registers sich beziehenden Geschäfte sind für das Jahr 1863 der Herr Kreisrichter **Assig** als Richter, und der Herr Bureau-Diätar **Schroeter** als Secretär ernannt worden. Schönau, den 11. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[2429] **Bekanntmachung.**

Bei dem unterzeichneten Kreisgericht werden für das Geschäftsjahr 1863 die auf die Führung der Handelsregister sich beziehenden Geschäfte von dem Kreisgerichtsrath **Engelbrecht,** welchem für Verhinderungsfälle der Gerichts-Assessor **Brandt** zum Stellvertreter bestellt ist, unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Bureau-Assist. Voat als Secretär bearbeitet werden. Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister wird durch die „Berliner Börsen-Zeitung", die „Schlesische" und **Breslauer** Zeitung und das „Lublinitzer Kreisblatt" erfolgen.

Lublinitz, den 14. Dezember 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bauholz-Verkauf. [2431]

Den 30. Dezember c., Früh um 10 Uhr, sollen über 1000 Stück, im Jagen Nr. 20 des hiesigen Stadtforstes stehende, Kiefern und Fichten, sämmtlich Stämme von 40 und mehr Kubikfuß Inhalt, in unserem Sessions-Zimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir kautionsfähige Bieter hiermit einladen.

Namslau, den 17. Dezbr. 1862.
Der Magistrat.

[2417] **Anzeige.**

An der hiesigen 6klassigen evangelischen Töchterschule ist Ostern 1863 eine **Lehrer-Stelle** mit einem Einkommen von 200 Thlr. zu besetzen. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse von im Seminar geprüften Lehrern, werden bis Ende dieses Monats angenommen.

Rawicz, den 15. Dezember 1862.
Der Magistrat.

Constitutionelle Bürger-Ressource (bei Liebich).

Sonntag den 28. d. M. soll im König von Ungarn ein **Souper für Herren und Damen** aus der Gesellschaft stattfinden, welchem musikalische und wissenschaftliche Vorträge vorangehen. Eintrittskarten zu 15 Sgr. (das Couvert inbegriffen) werden in den nächsten Tagen (außer Sonntag) von 1—5 Uhr Nachmittags bei Herrn Decorateur Heinze, Ohlauerstraße Nr. 75, ausgefertigt werden. [5460] **Der Vorstand.**

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Die **bis Ende Dezember 1862 fälligen Zinsen** unserer Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien werden in den Wochentagen **vom 2. bis 17. Januar 1863, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** von unserer Central-Kasse, Ring Nr. 25 ausgezahlt. Bei Ueberreichung von mehr als 3 Stück Coupons ist ein Nummern-Verzeichniß beizufügen. Breslau, den 19. Dezember 1862. [5459]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Creta-Polycolor-Schablonkasten,

ein Kasten mit 12 verschiedenen bunten Stiften in einem eleganten Etuis, ausführlichen Beschreibung, 16 Schablonen und 4 Vorlegeblätter für 25 Sgr.

Denselben Kasten mit **24** Stiften, 22 Schablonen, 6 Vorlegeblätter ꝛc. 1⅓ Thaler. [5446]

Creta-Polycolor (Farbige Oelkreide-Stifte) für Zeichner, Maler, Architekten und Dilettanten, im eleganten Etuis mit 6, 12, 18, 24, 36, 48 Stiften,

empfiehlt: **Joh. Urban Kern, Ring 2.**

Empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

ORBIS PICTUS.

Bilderbuch zur Anschauung und Belehrung. Bearbeitet von Dr. **Lauckhard**, großherzoglich sächs. Schulrath.

Drei Abtheilungen. Preis einer jeden Abtheilung elegant und fest cartonnirt 3 Thlr. 15 Sgr.

Drei Abtheilungen zusammen in einem Bande in Ganzleinwand mit reicher Deckenvergoldung Preis 11 Thlr.

Unter der zahllosen Menge von Jugendschriften, die jährlich erscheint, kann es wohl keine geben, welche auf ein kindliches Gemüth einen günstigeren Einfluß üben muß, als unser **Orbis Pictus.** Es findet sich in demselben eine Aufeinanderfolge von Darstellungen aus allen Zweigen desjenigen Wissens, für welches Kinder empfänglich sind. Aus dem Reiche der Natur, wie von den Erzeugnissen des menschlichen Kunstfleißes, aus der Geschichte, wie aus der Erd- und Länderkunde finden sich die mannichfachsten Darstellungen vereinigt. [5470]

Dabei ist die Bearbeitung des Textes, von dem rühmlichst bekannten Schulmann, Schulrath Dr. **Lauckhard**, mit außerordentlicher Umsicht und Sorgfalt und streng nach pädagogischen Grundsätzen besorgt. Vom Leichteren zum Schwereren aufsteigend, giebt er den Eltern und Erziehern ein reiches Material an die Hand, um den Geist des Kindes zu wecken, das Begriffsvermögen zu erweitern, überhaupt um selbstständig auf die Entwickelung des Kindes in den verschiedenen Lebensstufen einzuwirken. Für das reifere Kind liefert namentlich der dritte Band eine Fülle nützlicher Gegenstände zur Anregung und Belehrung.

Hiernach dürfte es nicht leicht eine gesundenere Nahrung für Geist und Gemüth der Kinber geben und der **Orbis Pictus** somit eines der passendsten Geschenke für dieselben sein.

Leipzig. **Voigt & Günther.**

So eben erschien im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig (Zu beziehen durch jede Buchhandlung):

Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie umfassend.

Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet.

Von Dr. **Friedrich Schödler,**

Director der großherzogl. hessischen Provinzial-Realschule in Mainz.

Zwölfte durchgesehene Auflage.

In zwei Theilen.

Erster Theil. Physik, physikalische Geographie, Astronomie und Chemie. Mit 361 in den Text eingedruckten Holzschnitten, Sternkarten und einer Mondkarte. gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Zweiter Theil. Mineralogie, Geognosie, Geologie, Botanik, Physiologie und Zoologie. Mit 615 in den Text eingedruckten Holzstichen und einer geognostischen Tafel in Farbendruck. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine zwölfte Auflage des vielverbreiteten Buches wurde binnen acht Monaten nach Vollendung der elften Auflage nöthig; sie ist eine sorgsam durchgesehene und verbesserte. Diese raschen Erfolge, so wie die Thatsache, daß Uebersetzungen desselben in fast allen neueren Sprachen, zum Theil in wiederholten Auflagen, erschienen sind, bieten einen Beleg, wie das Werk in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung gefunden hat. Um die Einführung in den Schulen noch mehr zu erleichtern, ist das Werk von der elften Auflage an in zwei Theilen ausgegeben worden, von denen jeder für sich verkäuflich ist.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, auf sechs auf einmal bezogene Exemplare ein Freiexemplar zu gewähren. [5449]

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Jagdbilder und Geschichten von **Guido Hammer, mit prachtvollen Illustrationen,** geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 1¾ Thlr. — **Für jeden Jäger und Jagdliebhaber ein gewiß willkommenes** Festgeschenk.

Froschküster Quak, **eine Historia für Jung und Alt von G. Süs.** Pracht-Ausgabe mit 20 Illustrationen, cartonirt 2 Thlr., eleg. geb. 2½ Thlr. [5098]

(Eingesandt!)

Der Wahrheit gebührt die Ehre!!!

Die Bahnhofsrestauration in Kattowitz entspricht von der Zeit ab, wo Herr **M. Schäfer** dieselbe übernommen, was die vorzügliche Güte der Speisen und Getränke anbelangt, als auch in Hinsicht pünktlicher Bedienung und außerordentlicher Mäßigkeit der Preise vollkommen allen Anforderungen eines reisenden Publikums, und halten **wir** es daher für unsere gewissenhafte Pflicht, dieses Etablissement namentlich Allen auf das Angelegentlichste zu empfehlen. [5813]

Die Beamten der Wien-Warschauer Eisenbahn.

Billige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Reusche-Straße Nr. 9.

Par force. Ausverkauf! Par force.

Wegen

Verlegung des Geschäfts

verkaufe ich mein großes Lager von wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen trotz der theuren Conjunctur **zu auffallend billigen Preisen,** da es mir nur daran liegt, mein Lager bis zum Umzuge zu räumen.

D. Wartenberger,

9 Reusche-Straße Nr. 9. [4812]

Reusche-Straße Nr. 9.

Nie wiederkehrende Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

[5476] Die

Rauch- u. Pelzwaaren-Handlung von M. Goldstein,

Ring Nr. 38,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Reise- und Geh-Pelzen, Damenfutter, Muffen, Kragen, Fußkörbchen, echten Angora-Boas,

sowie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den möglichst billigsten Preisen.

Bestellungen von außerhalb werden prompt effectuirt.

M. Goldstein,
Ring Nr. 38, Grüne-Röhr-Seite.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

das Magazin für Herren-Garderobe

von

D. L. Kohn,

Ohlauerstraße 80, vis-à-vis dem Hotel zum weißen Adler.

Ueberziehröcke und Paletots, von feinstem Stoff und eleganter Façon,
Elegante Geh-Pelze von Nerz, Biber und Bisam,
Complete Anzüge von englischem Stoff, Stepp-Röcke, Jagd-Röcke, ferner empfehle ich eine neue Art

Jagd-Mäntel,

namentlich bei nasser und kalter Witterung **zur Jagd,** die auch zur Reise bequem und praktisch sind,

Eine große Auswahl feiner Schlafröcke,
Cravatten und Wäsche, Hüte und Mützen, Cachenez, Taschentücher u. wollene Hemden,
sowie alle Arten Tuche, Bukskins und Westenstoffe. [5458]

Die Preise sind äußerst billig gestellt.

D. L. Kohn,
Ohlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Weißer Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau.

Dieses angenehme, auch von Kindern gern genommene Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Decoct von weißen Zwiebeln ist, und welches laut Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 23. Juni 1857, wie durch Rescript des betr. kgl. Ministeriums vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung gestattet wurde, hat im In- und Auslande, trotz aller Angriffe vermöge seiner vortrefflichen Wirkung die weiteste Verbreitung gefunden. Anerkennungsschreiben liegen vor von Prediger **Sponholz** in Rülow bei Neubrandenburg, Baumeister **Purfürst** in Leipzig, Dr. **Weber** in Halle, Dr. **Lehrs,** kgl. Kreisphysikus in Birnbaum, Pastor **Clasen** in Catharinheerd bei Garding in Schleswig, Dr. **Finkenstein** d. ä., prakt. Arzt in Breslau, Kreiswundarzt **Weinert** in Lippstadt, Dr. **Koschate,** weil. prakt. und Communal-Bez.-Arzt in Breslau, **Behrend,** Pfarrer in Radawnitz bei Flatow in Westpreußen, Richter **Carl Friedr. Jähn** in Dittersdorf bei Lößnitz im Königr. Sachsen, Geh. Rath a. D. **Dahmen** in Heidelberg, Oberhofgerichts-Kanzleirath Dr. **Löw** in Mannheim, Freifrau **v. Seckendorf** in Ansbach, Pfarrer **Ort** in Oestrich im Rheingau, Apoth. **W. J. Sekera** in Münchengrätz in Böhmen, **Schindelar,** Beamter beim Grafen **Clam-Gallas** in Grottau in Böhmen, Gutsbesitzer **Fr. Rößler** in Steinwitz bei Glaz, Dr. **Krügelstein,** Medizinalrath und Physikus in Ohrdruff bei Gotha, Baumeister **F. Schödel** in Frankfurt a/M., Lehrer **v. Stein** in Haschbach bei Geisenheim, Maurermstr. **A. Schädel** in Geisenheim, Bürgermeister **Mauß** in Lautert bei Geisenheim, Maurermstr. **M. Meckel** in Geisenheim, Gutsbesitzer **A. Schlotter** in Rüdesheim, Dr. **Körner,** prakt. Arzt in Wolgast, **Maryan Gintowt Dziewialtowski,** Poss. in Horożanie małe bei Lemberg, **Michael Nowodworski,** Gutspächter von Malinówka bei Lemberg, Bauunternehmer **J. G. Meschter** in Rönkhausen bei Plettenberg in Westfalen, Kfm. **F. W. Ernesti** in Bochum in Westfalen, Lehrer **Suppeck** in Erfurt, Brauermstr. **J. Uster,** Brasserie Landolt, 155 rue Montmartre in Paris, Kfm. **Wilh. Sinn** in Eschweiler in der Rheinprovinz, Lehrer **Falk** in Treptow an der Rega in Pommern, Schiffscapitän **F. Kasch** in Wolgast, Graf **Henckel v. Donnersmarck** in Merseburg, Frl. **M. A. v. Murray** in Düsselthal bei Düsseldorf, Rentiere **Bertha Schmidt** in Charlottenburg, Pastor **Müller** in Samswegen bei Wolmirstädt u. s. w., u. s. w.

Außer diesen liegt noch eine große Anzahl Atteste in allen hier aufgeführten Depots zur geneigter Einsicht gratis bereit.

Mögen daher Alle, die dieses Syrups benöthigt, aber noch nicht davon gebraucht, einen Versuch damit machen, der sie gewiß zufriedenstellen und zur Weiterempfehlung veranlassen wird. [5457]

Preis der Viertel-Champagner-Flasche ½ Thlr., der halben 1 Thlr., der ganzen 2 Thlr.

Preise in den österreichischen Staaten 1, 2 und 4 fl. Silber, in Frankreich 2½, 5 und 10 Fr.

☞ **Breslau: Hugo Harrwitz u. Comp.,** Ring Nr. 39 und Schweidnitzerstraße Nr. 19, und **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße 6.

Altwasser: M. Nebler.
Bernstadt: Gustav Meidner.
Beuthen a/O.: C. F. Schulz.
Beuthen O/S.: S. Piorkowsky.
Bojanowo: H. Landsberg.
Bolkenhain: C. Schubert.
Brieg: C. Matzdorf,
Bromberg: C. F. Beleiter.
Bunzlau: J. G. Rost.
Canth: S. Epstein.
Carolath: Gebr. Hammel.
Constadt: Ed. Bergemann.
Cosel: L. T. Czirwitzky.
Cudowa: F. A. Hartmann.
Deutschneukirch b. Katscher G. J. Schneider.
Exin: S. Hirschberg.
Fraustadt: Aug. Cleemann.
Freiburg: Adolf Herrle.
Freistadt: G. R. Piltz.
Friedeberg: S. G. Scheuner.
Friedland O.-S.: H. Heptner.
Glaz: Fr. Hoffmann.
Gleiwitz: Alb. Schödon.
Glogau: Gustav Sattig.
Glogau, Ober-,: Aug. Blaschke.
Görlitz: James Ludwig Schmidt.
Goldberg: C. W. Kittel.
Gottesberg: A. Schael.
Grätz: M. D. Kohn.
Greifenberg: L. A. Thiele.
Grottkau: C. Florian.
Grottkau, Alt-: Carl Kuschike.
Grünberg: W. Lewysohn.
Guhrau: B. G. Lehmann.
Habelschwerdt: C. Griebel.
Hainau, Carl Neumann.
Herrnstadt, W. H. Carl.
Hirschberg: Robert Friebe.
Hohenfriedeberg: Tr. Kühnöhl.
Hoyerswerda: A. W. Knichale.
Hultschin: Em. Odersky.
Jauer: Fr. Gärtner.
Inowraclaw: Herm. Engel.
Kattowitz: L. Borinski.
Kieferstädtel: P. Miczek.
Kozmin: Apoth. Edwin Posseldt.
Kotzenau b. Hainau: Ed. Preuß.
Krappitz: C. Horn.
Krotoschin: A. Levy.
Kreuzburg: C. Thielmann.
Landeshut: C. Rudolph.
Landsberg O.S.: S. Matzdorff.
Langenbielau: Rob. Zobel.
Lauban: C. G. Pfallmann.
Leobschütz: Karl Wittek.
Leschnitz: Adolf Heilborn.
Lewin: R. Peter.
Liegnitz: Carl Stolle.
Lissa, Poln.-: S. G. Schubert.
Lublinitz: S. Chmielowsky.
Lüben: Emil Bauer.
Loslau: David Steinitz.
Margonin: Apoth. Dr. A. Kratz.
Medzibor: J. Wartenberg.
Meseritz: A. F. Groß u. Co.
Militsch: F. W. Lachmann.
Mittelwalde: H. Weigelt.
Münsterberg: Frdr. Hielscher.
Muskau: Clemens Brade.
Myslowitz: F. Niedoba.
Nakel: L. A. Kallmann.
Namslau: Julius Müller.
Naumburg a B.: Jos. Dresel.
Neumarkt: R. Gottschalck.
Neurode: J. J. Langer.
Neustadt O/S.: Th. Kotzolt.
Neusalz a/O.: Alb. Schwendt.
Neisse: Ferd. Blaschke.
Neustädtel: B. Kupke.
Neutomysl: C. J. Dampmann.
Nikolai: A. Eisenecker.
Nimptsch: Emil Tschor.
Oels: A. Gröger.
Ohlau: Carl Lubowski.
Oppeln: Wilhelm Hauer.
Ostrowo: A. Krauspe.
Ottmachau: G. Meißner.
Patschkau: Emanuel Bahr.
Peiskretscham: Jos. Bother.
Pleschen: Buchdr.-Bes. Joachim.
Pleß: S. H. Schiller.
Polkwitz: Winkelmann, Apoth.
Priebus: J. A. Spechar.
Primkenau: Ed. Dietmann.
Punitz: J. S. Rothert.
Quaritz: J. B. Schorsch.
Ratibor: Wilh. Dudeck.
Rawicz: Ad. Pollack.
Reichenbach: C. F. Liebich.
Reichenbach OL.: F. W. Jäsrich.
Reichenstein: R. Zangi.
Reinerz: A. A. Breier.
Rybnik: Jonas Aronade.
Ruhland: Frdr. Ziegler.
Sagan: H. Köhler.
Samosczyn: F. E. Gartzke.
Schneidemühl: J. Eichstädt.
Schmiegel: C. E. Nitsche.
Schömberg: J. Heinzel.
Schrimm: Emil Siewerth.
Schweidnitz: H. F. Nitschke.
Schwerin a/W.: E. H. Cohn's Buchhandlung.
Schwientochlowitz: P. Lipinski.
Seidenberg: Wilh. Kloß.
Silberberg: Ap. Heise.
Sprottau: Wilh. Fischer.
Steinau a O.: Fr. Henr. Borde.
Strehlen: Mad. Math. Schild.
Strehlitz, Groß-: S. Steier.
Striegau: C. F. Jaschke.
Tarnowitz: Simon Schlesinger.
Trachenberg: G. Marcian.
Trebnitz: F. L. Schmidt.
Ujest: Gustav Sandheim.
Waldenburg: Jos. Rolcke.
Wartenberg, P.: F. Heinze.
Wartha: Fr. Sauermann.
Wreschen: Wolff Sieburth.
Wohlau: B. G. Hoffmann.
Wünschelburg: Cond. J. Gebauer
Wüstegiersdorf: Agent Gustav Neumann.
Zobten: J. H. Glatzel.
Zduny: J. H. Kabler.
Ziegenhals: E. Wurst.

Oesterreichisch Schlesien.

Bielitz: Apotheker Gust. Johanny.
Freiwaldau: S. Schneider.
Schwarzwasser: Apoth. Ruzycki.
Troppau: M. Plachly.

G. A. W. Mayer, Vorwerksstraße 1c., par terre.

Die gediegenen und allgemein beliebten Bücher aus dem **Jugenschriften-Verlag** von **Winckelmann u. Söhne** in Berlin

sind stets vorräthig in allen Buchhandlungen,

in Breslau bei **G. P. Aderholz, Aland's** Buchh., **Gosohorsky's** Buchh., **J. Hainauer, F. Hirt, Kern, Kohn u. Hancke, W. G. Korn, F. E. C. Leuckart, Maruschke u. Berendt, Max u. Komp., Schletter'**sche Buchh., **Trewendt u. Granier, Ziegler.** [5332]

Eine neue Sendung

Königsberger Marzipan,

so wie verschiedene **Confecturen** im **feinsten Geschmack;**
Chocolade mit diversen Füllungen; Fondants ꝛc.;
Frisches Warmbrunner Gebäck

empfing und empfiehlt: [5474]

A. Krause, Schweidnitzerstraße Nr. 32,
der Laden ist klein, die Waaren billig und fein.

Schwarze Schleier

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen: [4880]

Poser & Krotowski.

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzer-Straße Nr. 30/31,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren,
braunen Wand- und Kronleuchtern,
deutschen und französischen Lampen von 4 Thlr. ab,
broncirten Figuren und Girandolen,
geschnittenen Holzgegenständen und Garnituren,
feinen deutschen und französischen Luxusartikeln,
englischen versilberten Servicen und [5381]
Fabrikaten aus der Fabrik der Herren Christofle und Comp in Paris.

T. Seeliger, alte Taschenstraße Nr. 3.

Wachswaaren.

Reiche Auswahl von **Wachsstöcken** in den schönsten Formen, als: **Pokale, Humpen, Gläser, Becher** und **Türkenbunde,** weiß und bunt, einfach und aufs **prächtigste** garnirt, auch gewöhnliche. Sehr niedliche Wachssachen: Nippfiguren, Altarvasen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, schöne Behänge und **Lichthalter** für Christbäume. — Engros-Käufer erhalten Rabatt. [5388]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager feiner und feinster Thee's, so wie eine grosse Auswahl chin. und jap. Artikel. [5231]

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs
und Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, U. d. Linden Nr. 24, eine Treppe hoch.

Verkauf einer Dampfmühle.

Die in unmittelbarer Nähe bei Bielefeld am Bahnhof daselbst belegene Minden-Ravensberger Dampfmühle soll im Auftrage der Eigenthümer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Mühle hat 16 Mahlgänge neuester Einrichtung und eine fast neue Dampfmaschine mit 4 Kesseln. Mit der Mühle ist eine bedeutende Dampfbrodtbäckerei verbunden. Außerdem gehört dazu ein gut eingerichtetes massives Wohnhaus, Stallung und ein großer Garten. Das ganze Areal umfaßt circa 5 preußische Morgen. — Zur Licitation ist ein Termin auf **Donnerstag, den 15. Januar 1863,** Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. — Die Kaufbedingungen liegen bei der Direction der Dampfmühle und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. Auch kann die Mühle jederzeit im Betriebe besichtigt werden.

Bielefeld, den 8. Dezember 1862. [5180] **Beckhaus,** Justizrath und Notar.

Pelzwaaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Andreas Lomer in Breslau,
Ring Nr. 19. [2986]



Pianoforte-Fabrik
[4987] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Zurückgesetzt zum Ausverkauf.

Wollene Hauben, f. Kinder v. 5 Sgr. an, große v. 12½ Sgr. bis 1½ Thl.,
Wollene Unterärmel, groß, von 7½ Sgr. an,
Gestrickte Pulswärmer von 2½ Sgr. an,
Filzschuhe für Frauen, mit Sohlen, à 15 Sgr.,
Gesundheitsjacken von 25 Sgr. an, in Wolle, [5170]
Vigogne und Seide. Ferner werden wollene Herrentücher, Shawls, Strümpfe, Socken, Gamaschen, Hosen, Bukskin-Handschuhe, Pellerinen zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

Adolph Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

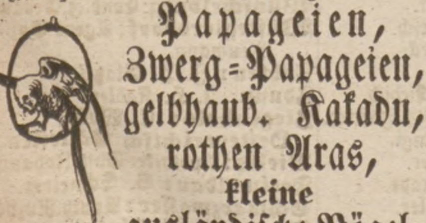
Anker-Uhren,



Cylinder-Uhren,

Pariser Pendel-Regulatoren und Schwarzwälder Uhren empfiehlt unter Garantie billigst: [5834]
H. Friemel, Ohlauerstraße Nr. 35.

[5465] Grüne und graue



Papageien,
Zwerg-Papageien,
gelbhaub. Kakadu,
rothen Aras,
kleine
ausländische Vögel,
in verschiedenen bunten Farben,
Harzer Kanarien-Vögel,
Goldfische,
kleine zahme Affen
zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein tüchtiger **Buchdrucker** (Drucker) wird zu Neujahr in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens gesucht. Das Nähere in der Expedition der Schles. Zeitung. [5832.

Wallnuß-Seife,

sanitätspolizeilich begutachtet und empfohlen und treu nach Vorschrift des Dr. **Rega** bereitet, können wir darum mit Ueberzeugung als das wirksamste Mittel gegen

nasse und trockene Flechten, krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, von Scrophel-Leiden herrührenden Augenentzündungen ꝛc.

empfehlen, weil sie sich ohne alle Reclame unausgesetzt in weiteren Kreisen Verbreitung schafft.

Sie ist fortwährend bei uns
für Erwachsene in Stücken à 5 Sgr.,
für Kinder zarteren Alters in Stücken à 4 Sgr.,
vorräthig, die beide zum Beweise der Echtheit das Zeugniß der Sanitätspolizei um sich tragen.

Wer auf schriftliche, freiwillig dargebrachte Anerkennungen über die Wirksamkeit der Seifen Werth legt, kann sie originaliter bei uns einsehen. [4817]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße 14,
Parfümerie-, Sanitäts- u. Toiletten-Seifen-Fabrik.

Meine sub Nr. 10 am Klosterplatze zu Trebnitz belegene **Besitzung** steht in Folge Aufgabe der Posthalterei zum Verkauf.
[5445] **Guttmann,** Posthalter.

---

* * *

Die neue Ausgabe des Fabelbuchs mit
Granville's Original-Holzschnitten
in zwei Bänden: [5448]
50 Fabeln. (1 Thaler.)
Noch 50 Fabeln. (1 Thaler.)
oder in einem Prachtband:
100 Fabeln. (2 Thlr. 7½ Sgr.
ist in jeder Buchhandlung vorräthig.
Verlag von **Karl J. Klemann** in **Berlin.**

* * *

Die so beliebten [5453]

Filzhüte
à Stück 20 Sgr.

sind wieder angekommen und empfehle dieselben, sowie Mädchen- und Knabenhüte in den neuesten Formen, zu **praktischen Weihnachts-Geschenken.**

R. Meidner,
Fabrik und Lager,
Ring Nr. 51, Naschmarktseite, erste Etage.

Ungar. Wallnüsse,
Türkische Haselnüsse,
Blauer Mohn,
Maroccaner Datteln,
Sultan-Feigen,
Geschälte Oporto-Birnen,
Große geles. Rosinen,
Sultan-Rosinen
empfiehlt: [5812]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47.

Für 1 bis 3 Sgr.
pro Stück
offerirt eine Partie zurückgestellter
Gummi-Figuren
Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 5. [5814]

Puppen! Puppen!
Puppen-Rümpfe!
Puppen-Köpfe!
(auch mit Haar-Frisuren),
Sprech- u. Schrei-Puppen!
Porcellan-Arme u. Beine!
Leierkasten
und andere **sehr schöne**
Spiel-Waaren
zu außerordentlich billigen
Preisen bei [5191]
G. Warschauer,
5, Blücherplatz 5,
(Ecke Herrenstraße).

Lübecker Marzipan,

in eleganten Cartons, à 10 und 15 Sgr., 1, 1½ und 2 Thlr., feinste **Nürnberger Pfefferkuchen** in Packeten à 6 und 15 Sgr., **Französische, Neuchateler** und **Deutsche Präsent-Chocoladen** in sauberen Cartons à 10 bis 20 Sgr. und **Chocolat Praliné** mit Crême und Liqueur à Pfund 24 Sgr., empfiehlt zur Weihnachtssaison: [5270]

A. Kadoch,
Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz.

Ring 4. Ring 4.
Große Auswahl von
Ofenvorsetzern, Kohlenkasten, Feuerungsgeräthen, Tischmessern und Gabeln, Taschen- und Federmessern, Bügeleisen und Mörsern, Heiz- und Kochöfen, Schlittschuhen, Schellengeläuten, [4651]
Haus- u. Küchengeräthen,
Handwerkskasten mit guten brauchbaren **Werkzeugen** [4651]
empfehlen zu billigen Preisen:
S. u. Max Deutsch,
Ring 4. Ring 4.

Frische Speck-Fasanen,

sowie **Rehwild** und **Rebhühner** empfehle ich zu soliden Preisen, Hasen 15 Sgr.
Wildhändler **Adler,** Oderstraße Nr. 36,
[5827] im Gewölbe, nahe am Ringe.

Brillant-Kerzen,

das Pack 7½—25 Sgr., en gros billiger.
C. Wilkowski, Bischofsstr. 16.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Froschmäusekrieg.
Ein nachhomerisches komisches Heldengedicht.
Im Versmaße der Urschrift übersetzt von
Karl Uschner.
Min.-Fom. In sehr geschmackvollem Umschlag brosch. Preis 6 Sgr.

Die treffliche Uebertragung dieser launigen und witzigen Parodie der Ilios ist eben so wie die von demselben Autor so eben erschienene Homer-Uebersetzung, für das größere gebildete Publikum bestimmt. 698]

Gasthof-Verkauf.

Ein neu gebauter Gasthof, verbunden mit einem Materialwaaren-Geschaft, ist in einer Provinzialstadt sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter O. G. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [5443]

Preßhefe,
täglich frisch,
zu den billigsten Fabrikpreisen,
in der **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[5188] Reuschestraße 58/59.

Schafwollwatten.

Als neues vorzügliches Wattirungsmittel empfiehlt zu Fabrikpreisen die **Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,**
34. Schuhbrücke 34. [5775]

Teppiche

zu Sopha's, vor die Betten und Belegen der Zimmer, offerirt billigst: [5810]
A. L. Strempel, Elisabetstr. 11.

Großstühle u. Fauteuils,

sowie Kinderstühlchen und Bureaus, auch eine wenig gebrauchte Garnitur von Nußbaumholz mit braunem Plüsch bezogen, bestehend aus Sopha, zwei Fauteuils und 6 Polsterstühlen, empfiehlt zu billigen Preisen: [5824]
C. Schlott, Kupferschmiedestr. 10.

Frische böhm. Speckfasanen,
Schwarzwild, Rothwild, Rehwild, Rebhühner, Hasen empfiehlt: [5809]
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

Poudre de riz,
Reismehl, rosa und weiß.

Indispensable pour la ville et soirées.

Dieses jetzt allgemein angewandte Schönheits-Mittel erzeugt den weißesten Teint und schützt eine zarte Haut vor den Eindrücken der rauhen und wechselnden Temperatur. Dieses Reismehl ist gleichzeitig nach dem Rasiren angewendet, das vorzüglichste Mittel die Schärfen der Rasirmesser und der Seife sofort zu beseitigen und die Haut mild zu machen.

In Cartons zu 2½, 5 und 10 Sgr. mit Puderquaste 20 Sgr. [5466]
Carl Süß, Parfümeur in **Dresden**
Niederlage für Breslau bei **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

In einer größeren Kreis- und Garnison-Stadt ist ein **Spezerei-Geschäft,** welches sich in der besten Lage befindet, unter soliden Bedingungen zu verpachten. Näheres hierüber zu erfahren bei
Gustav Heintze in Breslau,
Elisabetstraße Nr. 1.
Briefe franco. [5825]

Apfelwein-, à Fl. 2½ sgr., 14 Fl. 1 thlr., Ank. v. 30 Qrt., 2⅚ thlr. exc.
Borsdorfer-, ganz vorzügl. à Fl 3½ sg., 10 Fl. 1 thl., Ank. 4 thl., exc.
Aufträge gegen Baarsendung od. Nachnahme.
Berlin. **F. A. Wald,** Hausvoigteiplatz 7.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.**
[4697]

Ein 7oktav. **Mahagoni-Flügel** steht zum Verkauf alte Sandstraße Nr. 7, im Hofe rechts eine Treppe. [5829]

Ein kleiner **Pony-Kinderschlitten** steht zu verkaufen Bischofstraße 7. [5826]

Eine evangelische, auch in der Musik geprüfte **Erzieherin** sucht zum 1. Januar k. J. eine anderweitige Stellung. Gef. Offerten werden unter A. Z. 21 poste restante Breslau erbeten. [5811]

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlußzettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins. [3383]

Kanzlisten-Gesuch. [5420]

Ein gewandter Kanzlist mit schöner Handschrift wird gegen ein monatliches Gehalt von 20 Thlr. gesucht. Fr.-Offerten unter S. H. G. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Als Hilfsbuchhalter

bittet ein zuverlässiger gut empfohlener Buchhalter unter bescheidenen Ansprüchen, durch Uebertrag und Abschluß der Bücher, Einziehung außenstehender Forderungen ꝛc. baldigst beschäftigt zu werden. Darauf reflectirende Herren werden gebeten, ihre Adresse im Comtoir des Neuen Dampfbades Zwingerstraße Nr. 6 abgeben zu lassen. [5467]

Ein junger Mann (Sachse), welcher seit einer Reihe von Jahren größere Papierfabriken als Dirigent selbstständig leitete, worüber die besten Zeugnisse in seinem Besitze, sucht eine Stelle in gleicher Eigenschaft. Sohn eines der ersten deutschen Papierfabrikanten, ist derselbe von Jugend an mit der Fabrikation vollkommen vertraut, theoretisch und praktisch gründlich gebildet, und im Stande, alle bewährten Verbesserungen bis auf die in neuester Zeit gemachten, überall einzuführen. Gefällige Franco-Offerten mit Angabe der Bedingungen beliebe man unter der Chiffre J. F. Nr. 27 an Herrn Engler's Annoncenbureau in Leipzig zu richten. [5325]

Ein junger Mann, der sich dem Comptoirfache widmen will, jedoch im Schreiben und Rechnen nicht unerfahren sein darf, kann eine Stelle mit 100 Thaler Gehalt und freier Station erhalten. Auftrag: **F. W. Junge,** Kaufmann in Berlin. [5369]

Ein **Hauslehrer,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig und in beiden Unterricht ertheilen kann, wird nach Polen, eine Meile von der preußischen Grenze, gesucht. Näheres bei
[5820] **Joseph Stern,** Ring 60.

Werderstraße 18 ist der **erste Stock,** bestehend aus 5 Stuben, 2 Küchen nebst Zubehör, zu vermiethen, entweder im Ganzen oder getheilt, und zu Ostern 1863 zu beziehen.

Auch kann, wenn es dem Miether konvenirt, ein **Pferdestall** zu 2 Pferden dazu vermiethet werden. [5818]

Ein **Comptior,** sowie ein großer **Lager-Keller** ist sofort oder von Neujahr 1863 ab zu vermiethen. Näheres Graupenstraße 9, im Comptoir. [5830]

Gesucht eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß vor dem Schweidnitzer Thore, womöglich mit Garten. Offerten werden angenommen Tauenzienstraße 18, 2 Tr. rechts.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstr. 37 in Berlin: die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

J. Geppert's Hôtel

empfiehlt seine neu eingerichteten **Restaurations-** und **Billard-Lokalitäten,** so wie seinen comfortablen **Mittagstisch** im Abonnement wie à la carte zu geneigter Beachtung.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 18. Dezember 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	79— 81	76	70—73	Sgr.
dito gelber	74— 75	72	67—70	„
Roggen . .	53 — 54	52	50—51	„
Gerste . .	37 — 39	36	34—35	„
Hafer . .	25— 26	24	22—23	„
Erbsen . .	52 — 55	50	47—49	„
Raps	254	246	224	Sgr.
Winterrübsen	244	224	212	„
Sommerrübsen	214	204	192	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 14¼ Thlr. G.

17. u. 18. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''82	334'''13	332'''82
Luftwärme	— 3,8	— 5,4	— 1,3
Thaupunkt	— 6,6	— 7,6	— 2,7
Dunstsättigung	76pCt.	81pCt.	88pCt.
Wind	SO	SO	SW
Wetter	heiter	heiter	bed. Schn.

Breslauer Börse vom 18. Dezbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅛ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oester. Währg.		85½ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¾ B.
dito 1852	4	99¾ B.
dito 1854 1856	4½	102¾ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	99½ B.
dito neue	4	98¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 7/12 B.
dito Lit. A. . .	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101½ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101 5/12 B.
dito dito B.	4	102 1/12 B.
Schl. Pfdbr. B	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 B.
Posener dito	4	99½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89 G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	70¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	89 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	130½ B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	141¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger	4	84 G.
Oberschl. Lit. A.	3½	176¼ G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	176¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	98 B
dito dito Lit. F.	4½	101⅔ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 G.
Rheinische . . .	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64⅔ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	58 B
Minerva	5	29 G.
Schles. Bank . .	4	101½ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		[11/12 bz.
Oesterr. Credit		95 à 94⅔
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau